

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politikisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mart 30 Pf.
und bei besondernem Zusinnen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragskür von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweifachhaltene Zeile Zeitungschrift oder deren
Raum vor dem gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 204.

Halle, Sonntag den 2. September. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

Zum Sedantag.

Abermals ist der Sedantag herbeigekommen. Diesen Ehrentag des deutschen Volkes zu feiern, der diesmal inmitten zweier erhebenden patriotischen Festtage fällt: der Enthüllung des Harburger Bismarcksdenkmals und der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalle, diesen Ehrentag zu feiern ist uns ein Herzensbedürfnis und soll es bleiben, so lang ein deutsches Herz noch glüht und deutsche Faust den Degen zieht! Denn er ruft in uns die Erinnerung an den Sieg über den alten Erbfeind wach, die Erinnerung an jenen Sieg, aus dem die Einheit und Größe unseres Volkes in seinem neu erstandenen Reich emporschoss.

In jedem Jahre haben wir es erlebt, daß unsere Gegner, die das Reich, mögen sie sich auch tausendmal mit scheinerer Vaterlandsliebe brüsten, zu keinem Berücken unter die Gewalt unbesiegliger Pfortenvertheidigung bringen wollen, sich von der Mittelsee abzuwenden. Wir erleben es auch in diesem Jahre wieder. Es ist wahrlich unnötig, die höchsten Ehrenwände zu beleuchten, mit denen der Widerwille gegen das patriotische Fest beschönigt werden soll. Wie gut steht es ihnen, aus reinem Zartgefühl die Teilnahme an der Feier einer blutigen Schlacht abzulehnen, weil sie viele Opfer gekostet, viel Krauer um diese Opfer verbreitet hat — ihnen, die kein Bedenken tragen, blutige Kriege zu erregen, — der Hühner und der 1870er Krieg sind lautredende Zeugnisse davon, — wenn es für sie gilt, die letzten Ziele kirchlicher Herrschaft zu erreichen! Wissen wir doch, daß dieselben Leute, die mit so wohlwollendem Ernst auf die schlechten Zeiten hinweisen und darauf den deutschen Bürgern die Feier zu verbieten suchen, jeden Tag bereit sind, um ihrer Hefte willen ganz andere Opfer zu bringen, als sie eine bescheiden würdige Feier des Sedantages erfordert.

Unsere Feinde soll vor allen Dingen der Jugend gewidmet sein. Der Jugend muß immer wieder geschrieen werden, was Deutschland vor nicht viel mehr als einem Jahrzehnt noch war und was es unter traktvoller Leitung, durch mutige Einleitung seiner Volkstruppen geworden ist. Laßt das uns dem Verstande und Gemüthe der Kinder einprägen, damit sie dazu erzogen werden, den um hohen Preis errungenen Segen eines einigen, mächtigen, die bürgerliche Freiheit sicheren Vaterlandes festzuhalten, zu wahren und, wenn es noch thut, mit derselben aufopfernden Liebe zu schützen, die wir an den Kämpfern von 1870 und 1871 preisen.

Niemals soll der Tag von Sedan bloß ein Tag schwereliger Festjubel sein. Wir vergessen nicht der Gefallenen und ihrer trauernden Angehörigen. Wir denken jedesmal in Dankbarkeit Deiner, die mit der Hin-

gabe des Lebens dem deutschen Volke diesen Festtag bereitet haben. Aber wir dürfen die Feier hegen und begehren sie zugleich mit hoher Freude. In leuchtendem Glanze haben sie uns gebracht, jene glorreichen Tage, die wir feiern, wozu lange, lange Jahre deutsche Männer sich sehnend und wozu sie oft in der traurigen Vergangenheit verzweifelt. Künftige Geschlechter werden noch diejenigen beneiden, denen es vergönnt war, diese Zeit der Wiedergeburt des deutschen Volkes zu seiner vollen Ehre mitzuerleben. Lassen wir uns die rechte Freude daran nicht verkümmern, weder durch die bemitleidenswerthen kleinen Dudeselen, denen die Begeisterung für die idealen Güter, für das Vaterland und seine Größe, verlagert ist, noch durch diejenigen, denen es nach ihren unreinen oder schwarmgeistigen Partezwecken ein Lieblingsgeschäft ist, jene große Zeit, ihre Thaten und ihre Erfolge herabzusetzen und mit Schmutz zu bewerfen.

Wir feiern das Haupterinnerungsfest an die Erfolge von 1870 und 71 nicht mit stolzer Selbstüberhebung, weil es uns gelang, unsere Feinde mit wuchtigen Schlägen so rasch und so ruhmreich für unsere Waffen niederzuwerfen; höhrender Uebermuth gegen die Besiegten ist uns fern. Was wir feiern, ist das unter der Leitung unseres Kaisers, unter Beihilfe seiner erprobten Seeräuber und Staatsmänner, durch die Tapferkeit unseres Volkes in Waffen, durch die aufopfernde Hingebung Aller glücklich erfüllte Geschick der Nation!

Und eben deshalb ist es nicht bloß festlicher Jubel, der uns bewegen soll. Das Gedächtniß jener unvergesslichen Tage mahnt uns zugleich an unsere Pflicht. Pflicht treue, geübt wie immer von unserm Kaiser zum leuchtendsten Beispiel für Alle, geübt von Jedem an seinem Plage bis zum Letzten, sie war es, die uns zum Siege und zum ersehnten Ziele führte. Pflichttreue gegen Kaiser und Reich sei von Neuem unser Gelübniß!

Dazu fordert uns an diesem Jahrestage ganz besonders die Lage der Dinge auf. Festzusehen haben wir im Streite mit den inneren Feinden. Mag auch Manches darauf hindeuten, daß der Widerstand unserer Gegner, die angeblich für die Religion kämpfen, ins Schwanken gekommen ist, mögen wir auch fest darauf vertrauen, daß unsere Regierung mit voller Entschlossenheit die zum Schutze der bürgerlichen Freiheit im Staate geschaffenen Gesetze ausführen, unbeirrt durch irgend welche Einflüsterungen auch diesen Kampf mit festem Muthe siegreich zum Heile des Vaterlandes beendigen wird, so ist es doch an uns, sie ebenso entschlossen zu unterstützen. Noch ist der Kampf gegen die römische Klerikal lange nicht beendet. Und darum wollen wir an dem Sedantage von Neuem das Versprechen ablegen: wie jene, die 1870 im heißen Kampfe wider den äußern Feind standen, nicht

nachzulassen im Streite wider alle inneren Feinde der staatlichen Ordnung!

Daran sind wir in diesem Jahre mit doppelter Gewalt gemacht. Wie es die ultramontane Partei treibt, in welche Verwirrung sie ohne Bedenken ein Land stürzt, wenn sie sich nur des Rubers zu bemächtigen hofft, lehrt unser Nachbarland Frankreich zu Genüge. Was kümmert es diejenige, die ihre Parole von Kom empfangen, ob sie die kaum besiegte Ordnung des Staates in unheilvolles Wanken bringen! Was kümmern sie Gesez und Friede! Einerlei, ob sie das Land, das ihnen dort so wenig Vaterland ist, als bei uns, in Zerrüttung stürzen, wenn es gilt, die weltliche Herrschaft des Papstes wiederherzustellen und die Herrschaft über Frankreich thatsächlich in die Hände der Hierarchie zu bringen! Ohne Bedenken wird die Verlesung des Gesezes gutgeheßen, offen Gewalt jeder Art angetrieben, ja nicht einmal vor der Gefahr blutigen Bürgerkrieges zurückschreckt — Alles „zur größeren Ehre Gottes“, unter der heuchlerischen Maske des Eifers für Religion, Sittlichkeit und Freiheit, in Wahrheit aber nur im Interesse eigenfüchtiger, ehrgeiziger Pläne.

Was in Frankreich geschieht, zeigt deutlich, wessen wir genötigt sein müßten, wenn jemals bei uns dieselben finsternen Mächte die Staatsgewalt wieder zu umgarnen vermöchten. Schon darum seien wir wachsam! Aber noch mehr. Der Sieg jener Partei in Frankreich bedeutet auch für uns nahe Kriegsgefahr. Unnumwunden stellt die kirchliche Partei die Wiederherstellung des Kirchenstaates als ihr Hauptziel hin, das sie stets verfolgen wird, sobald sie die Zügel der Regierung hält, sollten auch dadurch unabsehbare kriegerische Verwicklungen, von denen das deutsche Reich schwerlich würde unberührt bleiben können, hervorgerufen werden. Keine andere Partei geht endlich eifriger darauf aus, den seit 1870 immer wieder angefündigten Nachkrieg Frankreich gegen Deutschland zu beginnen, den wir im Bewußtsein unserer Kraft nicht fürchten, den wir aber für uns so gut wie für Frankreich vermeiden sehen möchten, um die Friedensarbeit des Ausbaues unserer inneren Zustände, die Befestigung der Einrichtungen des Reichs und die Neubegründung unserer wirtschaftlichen Wohlfahrt, um Arbeit, Handel und Wandel ungehindert fortkommen zu können.

Ist es nicht eine Schande, daß die tonangebenden Organe der clericalen Partei in Deutschland mit den Fortschritten, die ihre Gesinnungsgenossen in Frankreich machen, höflich zufrieden sind, ihnen im Geseze die Hand reichen? Wenn es dennoch so ist, wenn es dennoch Verführer und Verführte giebt, die im mißbrauchten Namen der heiligen Religion und der Freiheit ohne Zagen selbst einen neuen Krieg zusteuern, dann ist es gewiß das Rechte, den diesjährigen Sedantag mehr als je „im Sinne

2)

Klitter-Wochen.

Novelle

von

E. von der Horst.

(Fortsetzung.)

„Was mochte aber der so schlingelnde verdeckte Brief bedeuten? Ja sollte ihn offenbar nicht sehen, ich, d. h. August, denn mich erwartete sie natürlich nicht! er war auf Rosa's Papier geschrieben und diese Thatsache ist verächtlich! Ich könnte so gar keine außerordentlich anstrengende. — Ja, bei noch näherer Ueberlegung behauptete ich: Madame Louise bei dem Studium eines Liebesbriefes ertappt zu haben.

Alle Rechnungen, deren ich keine in bedeutender Anzahl mein unliebsames Eigenthum neime, erschienen mir; ich glaubte fast, der Ausdruck „Schwarz auf weiß“ stammt sich von dem Anblick solcher Einkommensrechnungen her, denn man braucht ihn, um Jemand vollständig zu überzeugen.

Durch diese veränderte Lesart also tiefse ich „Schwarz auf weiß“ übersehen in „Mit der ganzen gräßlichen Deutlichkeit einer Rechnung.“

Diese Species weiblicher Schwärze war es mir nicht — es blieb mir der Liebesbrief, und dieser kommt, wenn er echt ist, rosenfarben zur Welt! Rosa ist das Symbol der Bärtlichkeit, ist Blumenfarbe, ist zart, ist die Farbe des Herzhutes, ergo war es ein Liebesbrief, und das ist schändlich! Müller so zu betrügen, solchen vortrefflichen solchen Kerl — sein neuer Winterrock kostet 30 Thlr., — es ist schändlich!

Und nach dreitägiger Ehe schon Intriguen! Sollte man dergleichen unter dem blauen Schilde, hinter diesen Laubengängen suchen? Kommt vom Lande herein und brandt nur drei Tage, um ein kleines Intermezzo zu wünschen für die Langeweile des Ehestandes! Unglaublich, ich würde es nicht

für möglich halten, hätte ich sie nicht in flagranti ertappt! Ja, ja, die Weiber sind alle — hm — jede von ihnen ist eine — silon-iso und verdient, von uns ein wenig geärgert zu werden!“

Bei dieser Schlussfolgerung angelangt, richtet sich der Stützer in einer herausfordernden Weise auf und summt „Kommt den Frauen klar entgegen.“

„Ja, ja, ihr armen Dinger, verloren sind eure Herzen allemal, wenn wir erscheinen, so oder so.“

Dabei sieht er einer vorübergehenden Dame so dreist unter den Hut, daß sie erschrocken auf das jenzeitige Trottoir hinübersteht; der Dank lächelt mitleidig, als wolle er sagen: „Rüch ist Deine einzige Rettung!“ Dann tritt er höher, bebenden Hauptes in das Kaffeegäß, das Ziel seiner Wanderung, die gemüthliche Kneipe, in der August jetzt seit drei Tagen fehlt, weil er verheiratet ist — wir werden ja sehen, auf wie lange.

Unsere verdächtige Verdächtigende drückte sorgfältig hinter Herrn Robert die Tagentür in's Schloß und legte die Sperrkette vor, um sich gegen einen plötzlichen Ueberfall von Seiten August's sicher zu stellen; erst als sie diese Vorsichtsmaßregeln getroffen, ging sie in's Wohnzimmer zurück, zündete eine Wadschere an und holte den Wagnen brannten, die seinen Finger heben, aber Reuziger und Eiferstück waren stärker, als alles Andere. „Wenn der Brief von irgend einer Bekannten kommt und nur gleichgültige Dinge enthält,“ flüsternd diese beiden Feindinnen weiblicher Rube, „so hätte August mir ohnehin seinen Inzest mitgeteilt, hat ihn aber eine Geliebte geschrieben, bin ich betrogen, so lasse ich mich auf alle Fälle scheiden, und es ist mir erst ganz gleichgültig, wer ihn zunächst las, er oder ich!“

Bei dem Gedanken aber an so schwarze Consequenzen eines rosenfarbenen Briefes, wie Betrogensein und Scheidung,

nachdem kaum die Hochzeitsgäste verabschiedet, kam wohl ein weibliches Herz aus dem Gleichgewichte kommen, und Frau Louise hatte sich denn auch so in ihren Verdacht hineingeredet, daß sie alle Vorkehrungen vergaß und die zarte sedene Hülle des Verathes ihrer Liebe mit einem Knut herabzog — da stand die Kette, welche leise, beschaffam das Siegel Tropfen am Tropfen entfernt hätte, und beleuchtete ein erschrockenes Frauenantlitz und ein, mit melancholischem Raufchen zu Boden fallendes, hingerichtetes Couvert! — Aber geschene Dinge sind nicht zu ändern und vollendete Thatsachen muß selbst die Weltgeschichte anerkennen; die junge Sündlerin ging mit einem raschen Entschlusse von der Schale zum Kern über — auch dieser war trotz und die Ahnung ward fast zur Gewissheit! Der Vogel entfachte sich flüchtig unter den weissen Fingern, die Augen verflügelten die Aeneas; da stand sie mit derselben ungelassenen Handschrift, groß und deutlich: „Belcuphener Müller!“

Schon wollte sich ein freudensfrei Bahn brechen über die frischen Lippen, da sich hinter aber derartig Begünstigung kein Erguß jählicher Empfindungen vernehmen ließ, als sich auch die Unterschrift den Widen darbot und nun ihrerseits ein hartes Erkranken hervorrief; die unbekante Schreiberin nannte keinen Namen, sondern schien annehmen, daß ihr Rang dem Empfänger des Briefes genugsam ihre hohe Persönlichkeit vertragen müße.

„Die Belcuphener-Königin“, das war Alles, was Frau Louise mit schredenerfüllter Seele las! Belcuphener-Königin! Keine Wäfflerin oder Näherin, welche einen vergessenen Rücksicht einfordert, unterzeichnet so; keine alte Tante, welche sich etwa in Erinnerung bringen will, weil Weihnacht herannaht, befeigt jemals ein Belcuphener!

(Fortsetzung folgt.)

der Unabhängigkeit beutigen Geistes von jeder Fremdberrschaft, wie Fürst Bismarck kürzlich die Aufzählung der Ganoßfäule begrüßte, zu feiern, und Allen, die es wohl meinen mit dem Vaterlande, an dem Sabbatstage zuzurufen:

Seid wachsam und fest gegen die Feinde draußen und drinnen! heute und immerdar Alles für Kaiser und Reich!

Telegraphische Depeschen.

Strasbourg, d. 31. August. Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz traf heute Mittag 1 Uhr hier ein und wurde in der festlich mit Flaggen geschmückten Stadt von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge auf das Freudenlied begrüßt. Auch dem Marscher und dem Vorbemerk der Truppen, die glänzend verliefen, wohnte eine große Menschenmenge bei. Der Kronprinz kehrte nach dem Schluß der militärischen Übungen sofort nach Regensburg zurück, wo das Diner stattfindet und wird morgen zur Fortsetzung der Inspektion wieder hier einreisen.

Stuttgart, d. 31. August. In einem „die öffentliche Meinung in Süddeutschland“ überschriebenen Artikel aus Bayern befreitet der „Schwab. Merkur“ der turkophilen Presse das Recht, ihre Aufschauung über die Orientfrage als den unverfälschten Ausdruck der öffentlichen Meinung Süddeutschlands auszugeben. Es sei eine, wenn auch noch so fest vorgefaßte, doch zweifelloste Unwahrheit, daß man sich in Süddeutschland allgemein für türkische Erfolge interessiere, wenigstens zugeben sei, daß die Anstrengungen der turkophilen Blätter einen Theil des Publicums irreführt hätten.

Paris, d. 31. August. Der Unterleutnantsrichter Magon verübte heute Gambetta 20 Minuten lang. Er las die incriminirten Stellen der Koller Rede vor, welche eine Beleidigung Mac Mahons und eine Beschimpfung des Ministeriums enthalten sollen. Gambetta erklärte, er sei mit dem bestimmten Entschlus nach Lille gegangen, dort eine politische Rede zu halten, wie sie nach der gegenwärtigen Lage ihm als notwendig erliefen sei; er protestire aber auf das Entschiedenste dagegen, daß er irgend Jemandem beleidigen oder beschimpfen wolle.

Orientalische Angelegenheiten.

Vetersburg, d. 31. August. Officielles Telegramm aus Kurland, 30. d.: Die in Jzbor befindliche Colonne des Erwinischen Detachements unter dem Oberst Ismailoff wurde am 24. d. von überwiegenen feindlichen Kräften angegriffen. Der Angriff wurde indessen erfolgreich zurückgeschlagen. Die Türken ließen eine Anzahl von Toten auf dem Kampfsplatze. Am 27. d. erneuerten drei türkische Colonnen den Angriff auf die Front und die Flanken unserer Truppen bei Gafsofj und Scharadisch. Ungeduldet ihrer bedeutenden Uebermacht wurden die Türken nach einem fünfstündigen Kampfe, in welchem es zu einem Handgemenge kam, mit einem Verluste von 400 Mann zurückgeschlagen. Der Verlust auf russischer Seite war nur unbedeutend. Am 24. d. griffen die Türken noch eine andere Colonne des Erwinischen Detachement bei dem Dorfe von Abasogel an, mußten sich aber auch hier nach einem unbedeutenden Geplänkel zurückziehen, ohne unseren Truppen Verluste herbeizubringen.

— Von der Kabinetsliste Colonne wird gemeldet: Am 24. d. griff der Feind allmählig die ganze vordere Linie unserer Position bei Mubachate an. Nach einem längeren Geplänkel entpann sich ein heftiges Gefecht auf unserer rechten Flügeln; der Angriff der Türken wurde schließlich unter großen Verlusten derselben abgeschlagen. Vier verloren 21 Tode und 24 verwundete Soldaten und einen Veterinärarzt. — Die gegen Suchum Kaleh entsendeten russischen Truppen setzten ihren Vormarsch ununterbrochen fort. Die Colonne des Generals Alchsoff hat am 28. d. den Kellarschiff überfritten und die Avantgarde derselben Agschagowa besetzt. — Die vom Fürsten Maruscha vorgedrückte Colonne des Generals Babitsch ist am 24. d. im Dorfe Sebedinstoi eingetroffen. Der Feind, welcher Verklärungen aus Batum erhalten hat, besiegelt sich auf den Suchum Kaleh umgebenden Höhen.

Vetersburg, d. 31. August. Officiell wird aus Gornji Studen vom 30. Abends, gemeldet: Ueberall Ruhe. Der Fürst von Rumänien, Carol, der Befehlshaber der vereinigten russisch-rumänischen Streitkräfte des Westdetachements, hat den General Sotoff zu seinem Stabschef ernannt. — Die Verluste der russischer Heeresabtheilung in den Kämpfen vom 21. bis zum 23. (Häskar) betragen zusammen: 1 Officier und 62 Mann tot, 10 Officiere und 280 Mann verwundet, zwei Mann vermisst.

Wien, d. 31. August. Die „Polit. Korresp.“ meldet telegraphisch aus Athen von gestern, dem griechischen Kabinete sei anlässlich der letzten Aufhebungen in Athen feinerlei bezügliche Bemerkung Englands zugegangen, eben so wenig habe dasselbe offizielle Nachricht über diesbezügliche Schritte der Pforte bei dem englischen Kabinete erhalten. Die Pforte habe sich durch ihren Vertreter in Athen deshalb selbst an das griechische Kabinete gewendet. Der griechische Minister des Auswärtigen habe die gegen Griechenland erhobenen Anklagungen unverweilt zurückgewiesen und bemerkt, daß die Unruhen in Thessalien lediglich auf die erdrückende, der dortigen Bevölkerung von der Provinzialverwaltung auferlegten Lasten zurückzuführen seien. In der griechischen Antwortnote sei schließlich die Verhörmung, daß Griechenland bei den unruhigen Zuständen in den benachbarten türkischen Provinzen die Hand im Spiele habe, mit Protest zurückgewiesen worden. — Ein Telegramm des Bares aus Belgrad von heute meldet einen Armeebefehl des Fürsten, welcher die Ordre de bataille der serbischen Armee und eine große Anzahl von Ernennungen enthält. — Aus Bukarest meldet die Korrespondenz von heute, daß in Gornji Studen eine Konferenz zwischen dem Großfürsten Nicola und dem Fürsten Karl stattgefunden habe, wobei vereinbart worden sei, daß Fürst Karl ein combinirtes russisch-rumänisches Armeekorps mit General Sotoff als Generalschabchef kommandiren solle. — General Lotleben sei in Bukarest angekommen, die Spitzen des russischen Gardekorps hätten bereits den Bukarester Bahnhof erreicht.

Wien, d. 31. August. Das „Tagblatt“ meldet aus Esti-Diuma vom 30.: Heute begannen die Türken

auf allen Linien eine große Offensivbewegung. Esli Paschas Division überdrit den Eum und warf die Russen bei Karagaz zurück. Medjid Pascha griff bei Turlac und Rossiana die Russen an und schlug sie; er nahm ihnen zwei Kanonen. Westlich von Plewna machte Osman einen Vorstoß gegen Zrenik. Die Details von dort fehlen noch. Suleiman Paschas äußerste Einthe kam 1 1/2 Meilen von Sabrona an. Die Russen räumten Sabrona bereits.

Wien, d. 31. August. Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Belgrad, 30. c.: Trog der mittlere Circular des Kriegsministeriums officiell angefordigter Marschbereitschaft der Armee gilt die Action für aufgehoben, weil an der Serbischen Grenze eine türkische Truppenmacht concentrirt wird.

Paris, d. 30. August. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Belgrad hat der dortige Englische Konsul der Regierung erste Vorstellungen bezüglich der kriegerischen Haltung Serbiens gemacht und erklärt, daß im Falle die Sache einen für Serbien unangünstigen Verlauf nehme, Serbien der Willkür der Türkei preisgegeben würde.

Konstantinopel, d. 30. August. Ein Telegramm Suleiman Paschas vom Mittwoch zeigt an, daß feinerlei erheblicher Kampf stattfinde und daß Russen und Türken ihre resp. Positionen behaupten. — Ein Telegramm Moukhtar Paschas vom 29. d. behauptet, den Russen seien in dem letzten Kampfe von Vezirli 4 Generale getödtet worden, ihre Verluste dabei betrügen 6000 Mann. Gegenwärtig vertheilt sich die Russen auf dieser Seite defensiv.

Konstantinopel, d. 31. August. Die „Agence Havas“ verbreitet folgende Nachricht: Der Angriff auf die Befestigungen im Schipkasspasse dauert fort. Suleiman Pascha ist bestrebt, die Verbindungen der Russen mit Grabowa zu unterbrechen. In der Umgebung von Djuma und Rasgrad haben neuerlich Gefechte stattgefunden, wobei die Russen mit großen Verlusten zurückgewichen seien und bei Rasgrad 2 Kanonen zurückgelassen haben sollen.

Das Wiener „Fremdenbl.“ schreibt: „Graf Tschy beschäftigt in einem Bericht an das Auswärtige Amt, daß die Schritte, welche von der Befamtheit der europäischen Mächte zur Respektirung der Genfer Convention in Konstantinopel gethan wurden, bereits einen zweifachen Erfolg gehabt haben. Einmal ist der Befehl erlassen, die russischen Kriegsgefangenen in Zukunft nach Konstantinopel zu befördern, das heißt mit andern Worten, die russischen Kriegsgefangenen, deren das türkische Heer bislang so gut wie gar keine hatte, weil man selten Parolen gab, im Sinne der Genfer Convention zu behandeln. Der zweite Erfolg liegt darin, daß von Seiten der türkischen Regierung die schleunigste Ueberlegung der Genfer Convention und die Vertheilung derselben an die einzelnen Truppenkörper angeordnet wurde. Beide Verfügungen beweisen, wie berechtigt der Humanitätsprotest Europas war. Das bisherige Verfahren der Pforte erscheint in einem so wenig vortheilhaften Lichte, wenn man bedenkt, daß die christlichen Mächte der Türkei, welche sich um die Zulassung der Genfer Convention beworben hatte, die Konvention gemacht hatten, sich des rothen Halbmonds statt des Kreuzes, als des neutralen Zeichens, zu bedienen.“

Hört man die Freunde Sadulla-Bey's, des türkischen Botschafters in Berlin, so lände übrigens auch von türkischer Seite eine aeterngähige Darstellung russischer Verletzungen der Genfer Convention zu erwarten, für welche man, wie man sich schmeichelt, ohne besondere Schwierigkeit die besitzende Unterschicht eines oder mehrerer der fremden Militärbevollmächtigten im türkischen Lager erhalten würde. In England solle dann das Ansehen gestellt werden, in ähnlicher Weise bei den Mächten die Initiative bezugs Vorstellungen bei der russischen Regierung zu ergreifen, wie dies Deutschland der Pforte gegenüber gethan.

Gornji Studen, das Hauptquartier des Kaisers und des Großfürsten Nikolaus, liegt 25 Kilometer von der Donau entfernt. Die Position, schreibt ein Correspondent der „Indep. belg.“, ist gut gewählt ebensowohl für den Vormarsch, wenn es zur entschiedenen Action gegen Mehmed Ali oder Osman Pascha kommt, als auch für den Fall eines Rückzuges, der allerdings unwahrscheinlich ist, aber doch auch in Betracht gezogen werden muß. Der Weg von Sifowa nach Gornji Studen ist sehr malerisch; die bulgarischen Bauernhäuser sind aber überaus armselig. Gornji Studen ist ein wahrer Eden. Dem auf einem Plateau gelegenen Lager besonders bleibt kein Sonnenstrahl erspart. Däsjiere und Soldaten erheiden fast unter ihren engen, niedrigen Zelten. Doch herrscht um Süde auf dem Plateau immer ein leichter Luftzug und man hat dort nicht wie anderwärts unter den widrigen Miasmen zu leiden.

Die Paule in den Kämpfen am Schipkasspasse hält noch immer an, allein es ist, wie aus dem Telegramme Suleiman Paschas hervorgeht, die Deutung ausgeschlossen, daß dieselbe mit einer Einstellung der Angriffe von türkischer Seite gleichbedeutend sei. Die Action wird nur suspendirt, um die bereits genommenen Positionen zu besetzen; zugleich beabsichtigt der türkische General, alle strategischen Mittel und Kunstgriffe zur Erreichung seines Zieles im Anwenden zu bringen. Das Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von actuellem Interesse vor. Bei Plewna und Kowza herrscht noch immer eine nachgerade Staunen erregende Ruhe, nicht minder bei Rasgrad und Eskischuma; vor Ruschuk und bei Silistria sind die vor solchen Plagen notwendigen Reconnoissirungen auf das geringste Maß beschränkt, und aus der Dobrußka wird auch nichts von Bedeutung gemeldet. Vielleicht, daß im Westen das Eingreifen der rumänischen Truppen oder das schon wieder zweifelhaft werdende der Serben zur Behebung der Action beitragen wird.

Aus Armenien liegt heute ein längerer amtliches Telegramm aus Kurland vor, welches von geringeren Erfolgen der Russen bei Jzbor, bei Mubachate, gegen Suchumkale und am Maruschaflusse berichtet. Durch das Telegramm wird festgestellt, daß bei Jzbor also die Türken noch immer auf russischem Gebiete stehen, und daß auch auf verschiedenen Punkten an der abchasischen Küste

nach immer gekämpft werden muß. Auch im Pässe von Abzegl, so wie bei Mubachate (also auf dem äußersten rechten, wie linken Flügel der russischen Aufstellung an der armenischen Grenze) geben die Russen an, kleine Erfolge errungen zu haben. Von größerer Bedeutung aber dürften alle jene Vorfälle wohl kaum sein.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 31. August. Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Deutschen Reichs den außerordentlichen Professor Dr. Köpfel zu Straßburg zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg zu ernennen geruht. Gerüchtwiese verlautet, daß die Königin Victoria anlässlich der Hochzeit ihrer Enkelin, Prinzessin Charlotte von Preußen, mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen Berlin besuchen werde.

Im Justizministerium sind nacheinander die Gutachten der Provinzialbehörden über die beabsichtigte Abgrenzung der Bezirke der auf Grund des Gerichtsverfassungsgesetzes zu errichtenden Oberlandes- und Landgerichte vollständig eingegangen, und haben seit der Rückkehr des Justizministers die Arbeiten zur Sichtung des vorliegenden Materials und zur definitiven Feststellung des Organisationsplans begonnen. Die Zahl der künftigen Oberlandesgerichte soll nach der Absicht des Justizministers derjenigen der Provinzen entsprechen mit der alleinigen Ausnahme der Provinz Hessen-Nassau, welche zwei Oberlandesgerichte, in Frankfurt a. M. (Regierungsbezirk Wiesbaden) und in Kassel erhalten soll. Preußen wird also im Ganzen zwölf Oberlandesgerichte erhalten. Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften der Marine theile findet in diesem Jahre am 29. September statt.

Der deutsche Handelstag wird im Herbst d. J. wieder zusammenzutreten. Um eine gründliche Vorbereitung der dieser Verammlung zur Beratung vorzuliegenden Angelegenheiten zu ermöglichen, wird es notwendig sein, daß zunächst der bleibende Ausschuss zusammenzutreten und sich über die in Vorschlag zu bringenden Anträge und die Form ihrer geschäftlichen Behandlung schlichtig mache. Für diese Vorbereitung sind die Tage unmitttelbar vor der nach den Verhandlungen des Vereins für die Socialpolitik und des Congresses deutscher Volkswirthe in Berlin in Aussicht genommen, also entweder vor dem 8. oder nach dem 10. October. Die Generalversammlung des Handelstages würde dann in den ersten Tagen des November stattfinden können. Abgesehen von der von der Königsberger Kaufmannschaft in Anregung gebrachten Revision der Statuten des Handelstages sind als geeignete Gegenstände für die Beratung vorläufig in Vorschlag gebracht: a. die Reform der Gesetzgebung über die Aktien-gesellschaften; b. Reichsversicherungsstatut, eventuell Reichs-eisenbahngesetz; c. die Reichssteuer (Stempel-Steuer); d. Reform der Gewerbeordnung (Vertragswesen); e. die vorgeschlagene Enquete über die Lage der deutschen Industrie; f. die vielfach angeregte Bildung gewerblicher Vertretungen (Gewerkekammern); g. Aufnahme von Wechselprotesten durch Postbeamte.

Die seitens des „Bessischen Kohlenvereins“ gemachten Anforderungen, der deutschen Kohle auch im Auslande die vorüberdende Geltung zu verschaffen, sind immer jetzt Früchte zu tragen. Wie nämlich der „Besebote“ meldet, ist die augenblicklich im Braker Hafen liegende Brig „Diana“ von der Hamburger Packetfahrt-Aktiengesellschaft für 4 Kohlen nach St. Thomas gedartert. Die Kohlen soll das Schiff in Brake einnehmen. Es ist dies das erste Schiff, welches deutsche Kohlen in St. Thomas anbringen wird.

Vielstades Aufsehen macht ein Auftrag des Reichstages-Abgeordneten, Prof. Dr. v. Schulte, im neuesten Heft der „Deutschen Revue“, welcher die Verhältnisse Elbafloßtragens behandelt. Prof. v. Schulte plaidirt für die Umwandlung des Reichslandes in ein Kaiserland, das mit Preußen durch Personal-Union verbunden, eine eigene parlamentarische Vertretung von 50 Abgeordneten und zugleich drei selbstständige Bundesraths-Commissare erhalten solle. Damit wäre die Ober-Vormundschaft des Reichstags und des Bundesraths über Elbafloßtragen hinfällig geworden und diesem Gebiet eine gleichberechtigte Stellung in der deutschen Staaten-Familie angewiesen; gleichzeitig entfielen die Vorkämpfer der Verwaltung und auch vom deutschen Standpunkt käme die Abnormität in Wegfall, daß der Kaiser als solcher weder Land noch Einkünfte hat. In nationalen Kreisen begegnen diese Ausführungen vielfachen Sympathien.

Wie der „Karl. Zig.“ aus Straßburg geschrieben wird, wurden am 25. August die Sitzungen der diesjährigen ordentlichen Session des unterelbischen Bezirktages geschlossen, nachdem derselbe in den letzten Tagen mit außerordentlichem Eifer die ihm vorliegenden Arbeiten erledigt hatte. Die Schlußsitzung gestaltete sich noch zu einer mächtigen Kundgebung des aufgeregten Geistes, der die Mitglieder dieser Körperschaft in hervorragender Weise befehl. Auf den Vorschlag des Präsidenten Klein votirte nämlich der Bezirkstag einstimmig und ohne eine Ansetzung hierzu ergangen ist, zu den Kosten für den Bau der Straßburger Universität einen Beitrag von 500,000 Mark aus den bereiteten Mitteln des Bezirkes. Dieser einstimmige Beschluß wurde von den Bezirkes-Mitgliedern selbst mit freudigem Applaus begrüßt, und es läßt sich nicht verkennen, daß eine derartige Unterstützung seitens einer Körperschaft, die nach Lage der Gesetzgebung zu einer Beitragsleistung für Universitätszwecke nicht verpflichtet ist, die höchste Eintheil der Botaniker in den Werth und die Bedeutung einer deutschen Hochschule befundet. Dieser Empfindung lieh auch der Präsident der Verammlung herzliche Worte, indem er namentlich ausführte, wie es eine Ehrenpflicht des Bezirktages sei, an dem Ausbau einer deutschen Universität ersten Ranges selbstthätig mitzuwirken!

Nach einer Meldung des Krakauer „Gas“ haben preussische Truppen die Grenze besetzt, bezugs Verhütung von Desertionen Militärpflichtiger aus russisch-Polen. Auch habe die österreichische Grenz-wache Aufträge erhalten russische Deserture die Grenze nicht passiren zu lassen.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Die Reparatur des Schieferdachs hiesigen Rathhausthurms, incl. Material auf 900 Mark veranschlagt, soll
den 8. September Vormittags 11 Uhr
im Magistrats-Büreau an den Mindestfordernden verdingen werden. Anschlag und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.
Bertin, den 30. August 1877.
Der Magistrat.

Für Landwirthe u. Rübenproduzenten.
Unsere Hackmaschinen von 12 Fuß Spurbreite, nur bei uns, außerordentlich leistungsfähig, eingerichtet um die Messer sofort auf und vom Griff zu stellen, Bedienung 2 Mann, Anspannung 2 Zugthiere, bieten wir bestens empfohlen. Kleinere Spurbreiten ebenfalls.

W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei.
Herrnburg, Anhalt.

Feinster und reiner entöltter Cacao

in Blechdosen à 1/2 und 1/4 Pfund,
à 1 Pfund 3 Mark,



aus der Fabrik von
Otto Rüger, Lockwitzgrund bei Dresden.

Reinheit garantiert.

Niederlage bei: **August Apelt, Carl Barckfeld, Gustav Rühlemann.**

NB. Ein reiner entöltter Cacao ist daran kenntlich, daß er sich ohne Zurücklassung von Bodensatz und ohne Bildung von Fettsäuren auflöst.

Brennmaterialien zu Sommerpreisen,
als: **böhmi. Braunkohlen, Oberröhringer Briquettes und Presssteine, alle Sorten Steinkohlen, Holz etc.** bei
August Mann, Mühlgraben 1.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte **echte Ringelhardt-Glöckner'sche Pfaster** mit dem Stempel:  auf den Schachm. Ringelhardt und der Schümmarkte:  rein ist geprüft und wird empfohlen gegen: **Knochenfraß, Krebschäden, Karunkeln, Drüsen, Fichten, Zalksaß, Frost- und Brandwunden, Dühreragen, Entzündungen, überhaupt alle äußerliche Schäden, Magen-schmerzen, Gicht u. Heißen u. l. um das echte zu bekommen, verlangt man das Ringelhardt-Glöckner'sche Pfaster, über dessen vorzüglichste Heilkraft Mittheilung, wie solche kein anderes Pfaster aufzuweisen vermag, in allen Apotheken anfordern.**

*) Zu beziehen à Schachtel 25 und 50 $\frac{1}{2}$ aus der **Schwaben-Apothek** und **Apothek**, **zum deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den **Apotheken** in Merseburg, Dürrenberg, Marktandorf, Schkeuditz, Bertin, Beienfels, Döbmitz, Zeitz (Möhren-Apothek), Landsberg, Alieken, Nossia, Leipzig u. c.; Fabrik von **Dr. Ringelhardt** in Gohlis b. Leipzig, Eisenbahnstr. 18.

Aus obigen Niederlagen ist auch **Ringelhardt's Universalbalsam** mit derselben Schümmarkte auf den Dosen à 1 und 2 Mark (mit Gebrauchsanweisung) zu haben. Derselbe ist geprüft und wird hauptsächlich bei **Unterleibs-Drucksteilen, allen rheumatischen Schmerzen, Entzündungen aller Art, Kruchheiten** u. c. unter Garantie empfohlen.

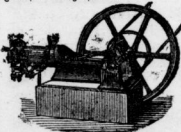
Enorme Ersparniß für Haushaltungen!

Absäffe von feinen Toilettefeifen
versenden wir zu dem außerordentlich niedrig gestellten Preise
3 Pfund (2 1/2 Kilo) für 3 Mark,
inclusive Verpackung bei Einlieferung oder Nachnahme des Betrages nach allen Gegenden Deutschlands;
10 Pfund (5 Kilo) für 6 Mark portofrei!
Briefmarken als Zahlungsmittel.
Kamprath & Schwartze, Leipzig,
Parfümerie- und Toilettefeifen-Fabrikanten.

Bekanntmachung.

Von Montag den 3. bis 6. Septbr. steht ein sehr großer Transport der besten Altenerburger hochtragenden, frischmilchenden Kühe und Kalben sowie einiger Zuchtbullen zum Verkauf beim Viehhändler **Wissenschaften a. S. H. Peitzold.**

Otto's neuer Motor, ohne Concession und ohne Mauerfundament horizontale Gasstrafmaschine in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen.



Beste Betriebsmaschine für Industrie und Gewerbe.
Einfache Construction.
Geräuschloser Gang.
Geräuschloser Betrieb.
Ohne Vorbereitung stets bereite Kraft.
Keine besondere Wartung.
Geringer Gasverbrauch.

Die Maschinen werden geliefert von 1-8 und mehr Pferdestärken.
1, 2 u. 4 Dkr. Maschinen täglich im Betrieb zu sehen.
Alexander Wacker, Leipzig,
Betreiber der Gasmotoren-Fabrik Zeitz.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befordert durch **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstrasse 47. Berlin.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Möbelmagazin

Rathhausgasse 15, H. Sandberg 2 u. Poststraße 9.

Feinen holländischen Tabak der Firma

Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.

te Amsterdam
empfehlen **Otto Thieme, H. C. Werther & Cie.** und **Düben & Herrmann.**

Hauptdepôts für Halle.
Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel u. Jul. Reichel,**

in Merseburg bei Herren **A. Wiese u. O. Peckolt.**

Halfkanaster	pr. 1/2 70 Pf.	Superfyne Varinas pr. 1/2 125 Pf.	
T. Zoot	80 "	Varinas I.	160 "
U. Zoot	100 "	Bahia Krüll	175 "
M. Zoot	100 "	Varinas 0	200 "
Fyne Shag	100 "	Maracaibo Kanaster	250 "
Varinasen Portorico	110 "	Cuba Kanaster	250 "
Canaster I.	120 "	Curacao Kanaster	300 "



Danfugung.

An rheumatisch-gichtischen Schmerzen im Oberarm längere Zeit leidend, wende ich die **Geheims- und Universal-Zeife des Herrn A. Pfahnsch** in Breslau, Carlspass Str. 6, mit bestem Erfolge an. Nach kurzer Gebrauch bir ich von meinen Leiden glücklich geheilt worden, wofür Herrn Pfahnsch in hiesiger Stadt dank sage.
Neu-Schreib, Merseburg, 9. April 1875.

Zu beziehen in Halle bei **A. Henze** Schmeierstraße 39.

Hausverkauf.

Das zum Nachlasse des hier gestorbenen Getreidehändlers **Dr. Paegold** gehörende, in der Dör. Leipzigerstraße 51 belegene Hausgrundstück mit Verfallenen Hof und besonderem Eingang zu letzterem, soll meistbietend verkauft werden.
Zu dem von mir im Auftrage der Erben anberaumten Termine in meinem Geschäftszimmer **Donnerstag d. 13. Septbr. c. Nachmittags 3 Uhr** lade ich Kaufwillige hiermit ein. Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden. Der Justizrath **Seeligmüller.**

Auction.

Freitag d. 7. Sept. Nachmitt. 2 Uhr sollen Veränderungenhalber im Hofe Nr. 63 zu Bertin ein einsp. Wagen, Pflug, Eggen, Drechselschne, alles im g. St. und andere Gegenstände meistbiet. gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Daselbst auch Stroh zu verkaufen.
Bertin, d. 28. Aug. 1877.
S. S.

Meinen Gasthof mit ca. 9 Mag. gutem Feld nahe am Gehöft, an der Merseb.-Leipz. Str., mit Tanzsaal, Kegeln, Kuh- u. Pferdeest. bin ich Willens zu verkaufen und habe einen Termin den 12. Sept. Mittag 1 Uhr in meinem Lokal anberaumt. Bedingungen werden vorher bekannt gemacht. Anzahlung gering. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäft, besonders für Gärtner; auch ertheilt **Fr. Köbberitz** in Halle, Klausstr. 30, nähere Auskunft.
Eduard Wichner, Fahrensdorf, b. Bahndorf Cordoba.

Baustelle.

Den an der „Merseburger Straße“ mit etwa 24 Meter Front, gegenüber der Salischen Maschinenfabrik belegenen Theil unseres Grundstücks beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Derselbe eignet sich vorzüglich zur Anlage eines Geschäftsbüros oder Fabriklokals.
(T. 13857).
Hensel & Müller.

300,000 M. Cassengelder sind gegen pupillarisirte Sicherheit auf Bauern-, Land- u. Mühlen-güter zu 4 1/2, 4 3/4 u. 4 1/2 % Zinsen auszuliehn. Capitalgefuche sind sub C. 300,000 postlag. Halle a/S. Postamt 1 einzureichen.

Zur gest. Beachtung.

Ein ordentl. braves Mädchen, welches Lust hat nach Halle a/S. zu fucht, geht auf alle Zeugnisse pr. 15. Decbr. Stelle als **Küchenmädchen** bei einer anst. Herrschaft. Offerten sub 327 bei **Rudolf Mosse, Düsseldorf, Breitenstraße 4.**

Antrittmühlenerverkauf.

Eine größere Antrittmühle, Mahl-, Del- und Schneidemühle, Bohm-, Handmüllerei, ausgezeichnete Mahlplage, alles in gutem baulichen Zustande, nebst zugehörigen ca. 100 Morgen Feld und Wiesen, soll Verhältnißmäßig halber mit 12,000 $\frac{1}{2}$ Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Verhandlungs- u. Schramm, Halle a/S., Klausstr.**

Ein großes Restaurant in Leipzig ist zu verkaufen. Zahlungsverhältnisse Reflektanten wollen ihre Offerten unter **A. J. 605** an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig einsenden. (H. 34163)

Die Hoffischen Malzbrauereizugmittel des Kaiserl. u. k. k. fönigl. Hoflieferanten **Job. Hoff** in Berlin.

1. Das Malzkräft-Bier wird seit 1847 von den hervorragendsten Meistern Europas verordnet und empfohlen bei Magen- und Fruchtschwerer Verdauung, Unterleibsleiden, Säurebrennen, ferner bei Lungen- und Brustleiden und bei Körpererkrankung.

2. Die Malzgerundheits-Chokolade kräftigt die Herzen, regulirt den Blutlauf, ist deshalb bei Damen oft unentbehrlich. Sie ist gewürzigt, feine und wohlschmeckendste aller Chokoladen, empfohlen von Ärzten besonders denjenigen, die keinen Kaffee trinken dürfen. — Sie ist von Kaufmann als Siedlungsgetränk vorzuziehen.

3. Die Brustmalzbonbons sind die besten Mittel gegen Kränklichkeiten und Leiden des Brustsystems, der oft das Ärgernis behwert, in leichtester Weise.
Niederlage bei **D. Lehmann** in Halle, Leipziger Str. 105.

Zu billigsten Preisen empfehle mein Lager selbstgefertigter

Contobücher

aus bestem Patentpapier, in dauerhaftesten Einbänden in allen gangbaren Liniaturen. Jede Extra-Liniatur wird in kürzester Zeit sauber gefertigt.

Wilh. Schwarz jun.,
Leipzigerstrasse 20.

Englische Bart- u. Kopfhhaar-Erzeugungsstinctur!

Dieses erregt bei selbst noch jungen Beuten in kurzer Zeit den künftigen Bartwuchs; auf Platten, Blagen das vollste Haar, hindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verfeinert jeden Haarschnitt. Nur allein eat a H. I. R. R. zu beziehen durch **Albin Henze** in Halle, Schmeierstr. 39. in Köbejuu durch **Fr. Kudioff.**

Realschule.

Der Wintercurfus der Realschule beginnt am 9. October, Morgens 9 Uhr. Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler wird am 8. October im Schulgebäude abgehalten werden und beginnt für alle um 8 Uhr früh. Neue Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden.
Halle, den 31. August 1877.
Dr. Schrader.



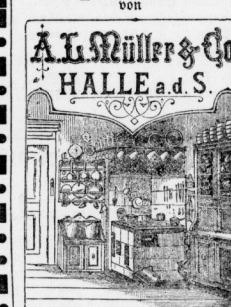
Speesenfreie Verkaufsstelle **Landchaftlicher 4% Central-Pfandbriefe,** = depositfähig. = Mündelgeld-Anlage. =
Ernst Haassengier,
10. gr. Steinstrasse 10.

Guts-Verkauf.

Mittwoch den 19. Septbr. Vorm. 11 Uhr kommt im **Landmann'schen** Gasthofe zu **Prebel** bei Reuden (Station der Beiz-Pilzger Eisenbahn) das **Carl Pilz'sche Bauerngut** auf dem gerichtlichen Verkauf. Dasselbe enthält außer den Gebäulichkeiten ca. 20 Morgen Felder u. Wiesen in verchiedenen Plänen, ist beste Bodenlage und bietet Landbesitzer eine sehr günstige Kaufgelegenheit.

Das Magazin für Haus- u. Küchengeräthe Specialität

von **A. L. Müller & Co. HALLE a. d. S.**



8 Poststrasse 8
empfeilt zu **Ausstattungen** sein großes Lager vollständig **Küchen-Einrichtungen** zu billigt gestellten Preisen. **Preis-Courante gratis.**

Für **Defen-, Thonwaaren-, Geschirr-, u. Ziegel-fabrikanten!** **Casseler-Rezepte** für Email- (Schmelzsaluren), Spätz, Minnum-, Glätte-, Meiers-, Glasuren, — in feinst Weiß, Halbweiß, Grün, Grau, Blau, Schwarz, Braun, Gelb, Choccoladenbraun u. s. w. u. s. w. liefert laut mehr als 25jähriger Praxis der Gefertigte, welcher auch jeden technischen Rath für Defen- und Thonwaarenfabriken u. s. w. billigt liefert.

W. Khiry,
Thonwaarendesigner in Prag, Feingasse 622. I.

74 Stück Lämmer, wovon 37 Stück Hammel, theils halb englisch, theils Rambouillet, stehen wegen Aufgabe der Schäferei zum Verkauf auf Schloß R o h r b a d b. Buttstädt.
Herrmann.

Ein junges Mädchen, seit 1 1/2 Jahren in Pugsch thätig, sucht unter bescheidenen Anfordern. Stellung in einem Pugschgeschäft. Näheres durch **Marie Müller, Merseburg, Markt Nr. 5.**



Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in- und ausländischer Fabrikate für kommende Jahreszeit gestatte ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen.

Albert Drechsler,

Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass,
Leipzigerstrasse Nr. 3.

Englische Biscuits

anerkannt vorzüglichster Qualität
aus der Fabrik von

F. Krietsch in Wurzen i/S.

verkauft

von Donnerstag den 23. August ab

in reicher Auswahl und empfehlen dieselben zu Fabrikpreisen

Alfred Blau, Halle a/S., Leipzigerstrasse Nr. 18.

C. L. Blau, Halle a/S., große Ulrichsstraße Nr. 57.

Johannes Mittlacher, Halle a/S., Poststraße Nr. 10b.

Die neuesten Specialitäten
in Jagdjoppen, fertig und nach Maass.

L. Richter's Filial,
gr. Ulrichsstrasse Nr. 5.

P. P.

Halle a/S., den 1. September 1877.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine am hiesigen
Platz, **Leipzigerstraße 91**, bestehende

Leinen- u. Baumwollen-Waaren-Handlung

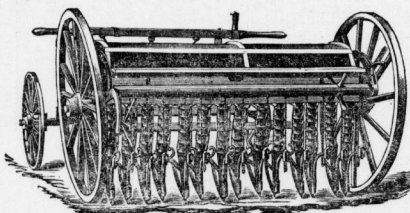
meinem Sohne **Moritz** mit allen Activis und Passivis übergeben habe, welcher dieselbe unter
seiner eigenen Firma fortführen wird. Mit der Bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen
Sohn zu übertragen, zeichne

Hochachtungsvoll **Adolph Jüdel junior.**

Bezugnehmend auf obiges Circular, nach welchem ich die Leinen- u. Baumwollen-Waaren-
Handlung meines Vaters übernommen habe, bitte ich um Ihr schätzbares Wohlwollen, welches ich
mir durch strengste Reellität zu erhalten suchen werde.

Hochachtungsvoll
Moritz Jüdel.

Den Herren Landwirthen empfehlen wir **III Herbstbestellung:**



1) unsere **Dreimäschinen** für kleinste
und größte Wirthschaften, von 4—12 Fuß
Spurbreite, in drei verschiedenen Systemen,
langjährig bewährt, sehr leicht, leichtgängig
und solide;

2) unsere **patentirte Dünger-
streuemaschine**, geeignet zum Aus-
streuen aller Art; die Maschine rei-
nigt sich an den gefährdeten Stellen von
selbst und ist entschieden die vollkommene,
welche existirt; — sie erwarb sich auf allen
neueren von uns besuchten Ausstellungen
volle Anerkennung der Sachverständigen; —
unser **geschägte Rübenhebemaschine**.

3) unsere **patentirte, in weiten Kreisen bekannte und geschägte Rübenhebemaschine**.
Unsere **Mäsemaschinen, Locomobilen und Dampfdruckmaschinen** halten ebenfalls
empfohlen. — Illustrierte Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

W. Siedersleben & Co., Fabrik landwirthschaftlicher **Bernburg**
Maschinen u. Eisengießerei, (Anhalt)
Niederlage in Halle a/S. bei Herrn **H. F. Meyer**, Magdeburgerstr. 51.

Die Erste
HALLISCHE MONOGRAMM-DRUCK- & PRAEGEANSTALT
und Schnelldruckerel von **R. Franke,**
Barfüßerstrasse 6a,

empfeilt sich zur Anfertigung aller Prägearbeiten, sowohl **feine**
Weissprägerei, als auch **Farbe-, Gold-, Farbe- u. Gold-
Alabaster** u. s. w. Bei reellen und angemessenen Preisen
wird das **Einfachste** wie auch das **gehobteste Feine** geliefert. —
Auf Bestellung **100 Monogramme** in beliebig
Buchstaben-Verbindung oder Namen in einer
Stunde!!! **100 Bogen von 1,50 an!!!**

Visit-u. Adresskarten, Menus, Tisch- u. Tanzkarten
für jeden Geschmack ebenfalls.
100 Visitenkarten von 75 an.

Schleifsteine

werden eine größere Partie in ver-
schiedenen Maassen und besser Qua-
lität zu kaufen gesucht. Willigst ge-
stellte **Efferten A. M. # 100** bef.
Ed. Stiefel in d. Crp. d. 3.

Zur Vertretung eines Hausleh-
rers wird ein cand. theol. oder
phil. für die Monate October und
November gesucht. Näheres unter
R. B. postlagernd Wittenburg
(Medlenburg).

Theer-Seife.

Gerätlich empfohlen als das wirk-
samste und geeignetste Mittel gegen die
lästigen Hautauschläge,
Finnen, Mitesser, Scropheln, Flech-
ten, sowie gegen spröde, trockne und
gelbe Haut, a Stück 50 Pfsg., zu
beziehen durch **Albin Hentze** in
Halle, Schmeerstr. 39, in
Röbenjün durch **Fr. Kubloff.**

Plisse brennt fauer Brüderstr. 13.

Zu **Engros-Preisen**

empfeilt:
Crosno, pr. Tausend **20. //**
Nuevo Mundo, „ **40** „
Regalita, „ **50** „
Isolda, „ **60** „
Regalia, „ **100** „

G. Gröhe,

104 Leipzigerstrasse 104.

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Vermittlung
für verkäuflichen Grundbesitz,
Hypotheken u. Capitalien.
Karl Peril.
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Für Schuhmacher.

Die Lederhandlung von
L. Henze,
gr. Schlam 10b, empfiehlt
für Lager in Sock- und Oberleder
zu billigen Preisen.

Gardinen.

Die bei der Uebnahme vorgefundenen
Bestände von gestickten Gardinen beab-
sichtige ich auszuverkaufen und offerire daher die-
selben zu **bedeutend herabgesetzten**
Preisen.

Ich mache auf diese vortheilhafte Gele-
genheit, ein reelles gutes Stück Waare für
einen billigen Preis zu erwerben, ganz beson-
ders aufmerksam und sehe einem zahlreichen
Zuspruch entgegen.

Albert Röhrig Nachfolger.

Café David.

Montag den 3. September
zur Nachfeier von **Sedan**

Grosses Extra-Militair-Concert,

ausgeführt von dem Musikchor des **Magdeburg. Pionier-
Bataillons Nr. 4** unter Leitung des Musikmeisters **Hrn. Fuchs.**
Anfang **7 Uhr.** **Entrée 30 Pfsg.**
R. Heller.

Brillen

mit den feinsten Krongläsern,
in sauber und dauerhaft gearbeiteter
Gestellen, werden jedem Auge auf
das Sorgfältigste angepasst bei

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Hühneraugenpflaster
von **Cassian Lutterer** in Schwab-
lin, Drol, vertreiben schnell u. schmerz-
los **Hühneraugen, Leichbor-
nen, Warzen** u. c. St. 13 Pfsg.,
pr. Dbd. 1 Btm. 20 Pfsg., zu be-
ziehen durch **Albin Hentze,**
Schmeerstr. 39.

Ein junger strebsamer Mann
Mitte der 20er, militärfrei, sucht
für Michaeli oder später Stellung
als **Rechnungsverwalter,** zur persön-
lichen Vorstellung ist derselbe er-
bötig.Adr. postlagernd **Deitsch**
L. R. 24.

Bum heutigen Weinfeste!
lasse ich die **Frau Mathilde Engel**
in Burgliebenau bei Mer-
seburg hoch leben, denn ich habe
gehört, sie will etwas zum Besten
geben.
Ein alter Bekannter K. D.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr entschlief
sanft unser guter Oatte und Vater,
der Kaufmann **Germann Hof-
mann,** was wir in tiefer Betrü-
bniß seinen vielen Freunden u. Be-
kannnten, um stille Theilnahme bit-
tend, hiermit anzeigen.
L. u. r. f. t., den 31. August 1877.
Die Hinterbliebenen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein mit den nöthigen
Schulkenntnissen aus-
gestatteter junger Mann fin-
det per 1. October in
meinem **Bank- u. Wech-
selgeschäft** Stellung als
Lehrling.
Ernst Haassengier.
Halle a/S.,
gr. Steinstr. 10.

Papier- u. Leinwand-Drachen
empfeilt bittigt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Silber-Putz,
vorzüglichstes und ganz unerschö-
pliches Putzmittel, ohne Spiritus,
für Gold, Silber, Kupfer, Messing,
Bronze, Stahl u. c. a Pack 20 //
empfeilt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Visitenkarten
nach grösster Aus-
wahl von Vorlagen
liefert elegant und schnellstens
die lithogr. Anstalt von
Theodor Rohde,
Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7.

Mauersteine,
beste hartgeb. Waare, vorrätig
Schlettau. Biegel G. Fritsch.

Die evangelisch-lutherische Konferenz.

Berlin, d. 30. August. Die August-Conferenz hat gestern ihre Sitzungen geschlossen. Die letzte Sitzung war eine hochwichtige...

Auch die letzten Vorträge auf der Kreisynode Berlin-Kölln fanden ihr beständiges Placatum in der Debatte. Ein Redner, welcher das Wort genommen hatte: „man brauche nicht so sehr das zu bedenken, was dort gesprochen wurde, als vielmehr das, was von ihr hervorgeht.“

Die zweite Resolution ist voran, daß Professoren der Theologie an preussische Universitäten berufen werden, welche kein Schidrarum machen, daß sie mit dem Glauben und dem Bekenntnis ihrer Kirche verhalten sind, und dadurch mit ihren kirchlichen Pflichten verträglich sind.

Die dritte Resolution ist voran, daß die Kirchen, welche die Schulen über ihre Entstehung verdanken, ein Recht zur Erhaltung und Befestigung der Schulen im Glauben haben und daß die konfessionelle Schule mit Rücksicht auf die Interessen der Kirche zu werden.

Die vierte Resolution endlich führt aus, daß die Kirche, welcher die Schulen über ihre Entstehung verdanken, ein Recht zur Erhaltung und Befestigung der Schulen im Glauben haben und daß die konfessionelle Schule mit Rücksicht auf die Interessen der Kirche zu werden.

Die fünfte Resolution endlich führt aus, daß die Kirche, welcher die Schulen über ihre Entstehung verdanken, ein Recht zur Erhaltung und Befestigung der Schulen im Glauben haben und daß die konfessionelle Schule mit Rücksicht auf die Interessen der Kirche zu werden.

Wermischtes.

— G Aus dem Rheingau, 30. August. An der Feier zur Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde waren außer Kaiser Wilhelm und den zum Manöver des 8. Armee-Korps angewandten Generalfeldmarschall Graf Wolff, Reichsmarschall Freiherr von Manteuffel, der Herzog von Mecklenburg und Prinz August von Würtemberg. Hinter dem Kaiserthron wird eine Armbühne für die eingeladenen Behörden, die Mitglieder des Comités und die Vertreter der Presse Platz nehmen.

Die benachbarten rheinischen Armeekorps werden Spalier bilden. Von dem am 16. September im festlichst vorbereiteten Ridesheim soll ein besonderer Empfang vorbereitet werden, nach welchem der Kaiser mit seinen hohen Gästen in der harten am Rhein gelegenen Rheinhalde das Mittagsmahl einnehmen werden. — Durch die Blätter ging dieser Tage die Trauernachricht von dem auf dem Jagdschloß Niederwald am 21. d. M. erfolgten Hinscheiden des Componisten des „Fridolf“, Hermann Oppfener. Leider muß ich daran die Mitteilung knüpfen, daß dieser talentvolle Komponist ohne Sang und Klang, ja fast ohne jegliches Gehörgefühl und ohne Begleitung eines Predigers auf dem Friedhofe zu Ridesheim zur letzten Ruhe gebettet worden ist.

Der Grund für dieses armelige Begräbnis ist wohl in dem Umstande zu suchen, daß man erst nachträglich erfuhr, wer der Verstorbene, der Genuß für ein langjähriges Brustleidens gelüßt hatte, war, sonst würde es an einem zahlreicheren letzten Geleite nicht gefehlt haben.

— Im Schloß von Montbijou ist eine interessante Sammlung historischer Zintgefäße aufgestellt worden. Es befinden sich darunter funktvoll gefüllte Pokale aus Bergkrystall und venetianisches Glas mit Trinksprüchen, Witzern und Widmungsschriften versehen. So zeigt ein großes Gefäß mit der Bezeichnung: Larmée de sa majesté le Roy de Prusse comme elle se trouve en 1718: eine vollständige Uebersicht aller damals bestehenden Regimenter und ihrer Commandeure, zwei andere erinnern an die Kämpfe von Leuthen und Kesselsdorf, deren Schlachtfelder auf das Genaueste eingravirt sind. Aus einem kräftigen Humpan tranken Kurfürst Friedrich III. und Peter der Große zu Königsberg im Jahre 1697 Brüderrath. Jenes Epitaph war Zeuge der Krönungsfeierlichkeiten

in Königsberg am 18. Januar 1701, aus ihm trant der erste König und seine Gemahlin. Außer zahlreichen Trinkschälern der meissen brandenburgischen Fürsten erwähnen wir ein einfaches, mit einer Messinghülle umgebenes Glas, welches Luther in Gebrauch gehabt hat. Reich vertreten ist das Tabakstokkium Friedrich Wilhelm I. Zwei Gefäße enthalten derbe Ausfälle auf den wissenschaftlichen Hofmannen Gumbund. Das eine hat die Form eines Ziegels mit der Umschrift: „Vielche Dich, mein lieber Gumbund, in diesem Jgel, wann Du trinkst, ob Du nicht bist der Sch...“

Das andere zeigt zwei sich bedeckende Hasen, darunter die Worte: Gumbund und Dankemim. Dieselbe Brüderpaar schont weder Haut noch Haar. Ein Glas grüßte hier den andern grimmig an, der eine Gumbund heißt, der andere Pademim. Nachdem das Gedicht die Hasenköpfe weiter auseinandergemalt, schließt es mit den Worten: „I auserlesenes Paar, was ihr für große Töden, das ist unser Töden und die sehr lange Ehren.“

Dem Kaufmann Robert Goll zu Paderborn, welcher aus Veranlassung der Ausräumungen des Fürsten Bischof von Bielefeld und Marpingen Er. Durchlaucht mittelst besonderer Eingabe ein Exemplar der Brochüre: „Die marpingen Muttergottes-Erscheinungen und wunderbaren Heilungen.“ Paderborn 1877. Verlag der Bonifatius-Druckerei, überreicht hat, ist unsern W. D. M. nach dem „Liberius-Boten“ folgende Antwort aus dem Ministerium der geistl. Unterrichts- und Meibinangelegenheiten (unter I. Nr. G. 2259) zugegangen: „Nachdem der Herr Reichskanzler Ihre Vorstellung vom 5. d. M. nebst Buch: „Die marpingen Muttergottes-Erscheinungen und wunderbaren Heilungen.“ an mich abgegeben hat, erhalten Sie das letztere beifolgend zurück. Im Auftrage: Förster.“

— [In Berlin gegen Verfallung der Nahrungs- und Genussmittel] ist in Leipzig gebildet worden und soll sich ganz Deutschland ausdehnen. Derselbe wird seine Bestrebungen mit allen zweckmäßigen Mitteln, sowie durch eine besondere Schrift gegen betrügerische Werthe, sowie gesundheitsnachtheilige Stoffmischungen aller Verbrauchssorten, gegen den Verkauf verdorbenen oder sonst den Käufer benachteiligender Waaren, werthvoller und schädlicher Substanzen und dergleichen richten. Der Verein vertritt wachsam nicht nur die Interessen des konsumirenden Publikums sondern auch die der realen Fabrikanten und Kaufleute. Vorkausliche Beitrittserklärungen, welche noch keinerlei Verbindlichkeiten in sich schließen, sind an den Schriftsteller Ernst Leifner (Leipzig, Brandweg 16) zu adressiren. Zeitungen werden um Weiterabdruck, sowie um Uebersetzung der Nummer an den Benannten gebeten.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

— [In Diedenbosen] fand am 19. August an der Nordseite der Stadt ein seltsames militärisches Schauspiel statt, dem der Kommandeur der Kavallerie-Division General-Lieutenant von Wigenorf beiwohnte. Ein Hehl des hier garnisirenden Alanen-Regiments durchzumachen nämlich in Zügen die Mofel bis zum gegenwärtigen Ufer. Alles ging in der schönsten Ordnung, kein Unfall ist dabei zu beklagen. Dieses militärische Exercitium ist ganz neu und es hatte sich dabei auch eine große Menge Zuschauer eingefunden. Einige Tage vorher waren die Mannschaften dazu eingeebnet worden.

Geschlossene Sitzung. 17. Die Neumahl unter dem Vortheil für den 5. und 6. Bezirk; 18. den Bericht über die Vermahlung der hiesigen Sparfalle für das Jahr 1876; 19. die Bewilligung einer Renumeration an einen Beamten; 20. die definitive Anstellung eines Lehrers; 21. die definitive Anstellung eines Erzieheres. Der Vorsitz der Stadtrathens-Versammlung. G. Weidig.

Predigt-Anzeigen. Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

Montag den 3. September Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbesuche und nach der Predigt Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Nach beendigter Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

Montag den 3. September Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbesuche und nach der Predigt Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

Montag den 3. September Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbesuche und nach der Predigt Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

Montag den 3. September Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbesuche und nach der Predigt Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

Montag den 3. September Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbesuche und nach der Predigt Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

Montag den 3. September Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbesuche und nach der Predigt Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

Montag den 3. September Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbesuche und nach der Predigt Kommunikation. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher. Am 3. Sonntag: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Am 3. u. 10 Uhr Diakonus Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 2. September) predigen: Sa. 11 u. Frauen: Bornitz 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation Archidiakonus Pfanne. (Die Versammlung der Inspektoren der Schule fällt aus.)

en
ie
er
en

inter-
phs.

ern,
eten
auf

nt,
er
w
er
w
be-
e.

ann
uch
ung
er
er-
sch

le!
er-
ber-
ben

D.

mine wenig verändert, gefund 1000 Gtr. Kündigungspreis 141 Rm. pr. 1000 Rm. bez. ...

pr. 200 Rthl. 74. Spiritus matt, pr. Sept. Oct. 41/2, Oct./Novbr. 41 1/2, pr. 1000 Liter ...

internationalen Gebiet fest oder mit kleinen Abwänden ein, für die ...

Breslau, d. 31. Aug. Spiritus pr. 100 Liter 100 Rthl. pr. Aug. Sept. 49,80 bez. ...

Wasserkraft der Zalle bei Halle (an der Königl. Schiffschule bei Zalle) am 31. Aug. 1876 ...

Leipziger Börse vom 31. August. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1870/71 ...

Samburg, d. 31. Aug. Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco still ...

Berlin, d. 31. August. Die heutige Fonds- und Aktienbörse ...

Leipziger Börse vom 31. August. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1870/71 ...

Berliner Börse vom 31. August.

Table with 2 columns: Item (e.g., Amsterdam, London, Paris) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Dresdener Diskontbank, Hamburger Kreditbank) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Berlin-Hamburg, Berlin-Stettin) and Price/Value.

Geld, Silber- und Papiergeld.

Table with 2 columns: Item (e.g., Courant, Napoleons, Solars) and Price/Value.

Fonds- und Staatspapiere.

Table with 2 columns: Item (e.g., Consolide Anleihe, Staats-Anleihe) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Industrie-Papiere.

Table with 2 columns: Item (e.g., Brauerei Alshausen, Bismarck) and Price/Value.

In Liquidation.

Table with 2 columns: Item (e.g., Deutscher Bierbrauerei, Berliner Bierbrauerei) and Price/Value.

Verkehrs- und Handels-Papiere.

Table with 2 columns: Item (e.g., Berliner Eisenbahn, Magdeburger Eisenbahn) and Price/Value.

Ausländische Fonds.

Table with 2 columns: Item (e.g., Amerikaner rids, Österreichische Gold-Rente) and Price/Value.

Gütern-Gesellschaften.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bergbau, Zucker) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

Banken- und Wechsel.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank für Sozialwesen, Bank für Handel und Industrie) and Price/Value.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Eingegangene Neuigkeiten.

Wijer Bateland. In Wort und Bild geschildert von einem Verein der bedeutendsten Schriftsteller und Künstler Deutschlands und Desterreichs. 2. Serie: Die deutschen Alpen. — Wandern durch Tirol und Vorarlberg, das bayerische Gebirge, Salzburger, Steiermark und Sardinien. Unter Mitwirkung von v. v. Sörmann, R. v. Naumann, K. v. Kögler, K. v. Seifritz, E. C. v. Gieseler, S. Zingler, herausgegeben von Hermann v. Schindl. — Mittheilung von G. Gieseler, H. v. Deffner, M. v. Diez, H. v. Gabel, J. v. Kaulinger, R. Böttner, Math. Schmidt, Dr. Wolf, S. Winter, S. Wopner u. Ein Handbuch für das deutsche Volk. — Reiseberichte in ca. 50 Lieferungen in groß Format zum Preise von nur 75 Pfennige — alle 14 Tage eine Lieferung, 4. Lieferung. Die Lieferungen 1 und 2 kann man von jeder Buchhandlung gratis auf einige Tage zur Einsicht erhalten. Stuttgart, Verlag von Obehrer Körner.

Hallberger's Illustrated Magazine founded by Ferdinand Froilichgalt. 1877. Nr. 15 u. 16. Es erscheint in vierzehntägigen Heften von je 6-7 Bögen. 26 Hefte bilden einen Jahrgang. Preis pro Heft 50 Pfennige. Sein Programms umfasst: Romane — Novellen — Reiseberichte — Wissenschaftliche Essays — Gedichte und Miscellen. Stuttgart, Eduard Hallberger.

Hallberger's Braut-Ausgabe der Clarifiter Hebeboven, Clementi, Gaddi, Mozart, Weber, in ihren Werken für das Pianoforte allein. Herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitraumes und Fingerzeige in ca. 50 Lieferungen in groß Format zum Preise von nur 75 Pfennige. Siebente Auflage. Mit instructiven Erläuterungen zu jedem einzelnen Werk. Vollständig in 65 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 70 Pfennige. 36.-40. Lieferung. Stuttgart, Eduard Hallberger.

Schiller's Werke. Mittheilung von ersten deutschen Ausgaben. 5. Lieferung. Preis 50 Pfennige. Alle drei Bände werden eine bis zwei Lieferungen, deren es im Ganzen ungefähr 60 sein werden, zur Ausgabe gelangen. Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger.

Die Ungarischen Staats-Finanzen. Mit Rücksicht auf die österreichisch-ungarischen Ausgleichs-Verhandlungen und die bevorstehenden ungarischen Goldrenten-Emissionen. Von Hans Verbit. Wien, Schönböcker des Verlags (11. Lagerplatz).

Die Kunst der Frauen-Zeitungs-Ausgabe. Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. VI. Jahrgang. Nr. 31 u. 32. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Jährlich erscheinen 48 Nummern, 12 Schmitzblätter-Beilagen und 2 colorirte Modestriche; vierteljährlich 2 Hefte 50 Pf. Das große Ausgabe mit 12 Hefen, 12 Hefen und 24 Schmitzblättern, vierteljährlich 4 Hefte 25 Pf. — Berlin, Franz Veyhe'sche.

Inhalt: Die Moden-Nummer enthält Beschreibungen der neuesten Moden und Kostüme, Entwürfe und Verlagen zu Hum- und Heftstücken, vom Spigen und Halsstücken. — Die Unterhaltungsnummer: Ein Mädchenrathel. Novelle von Ida von Düringfeld. — Portrait der Königin Marie Antoinette, eine scharfzinnige Skizze von Hermann Kuntz. — Charakteristik der römischen Hofdamen von Schönböcker und der Autonomie von Wilhelm Goldbaum in Wien. — Königstisch auf Stubennummer, dessen oft beschriebener Schönheit Fr. Vampert neue Hefte abzulassen vertritt. — Schilderungen der Verlobungs-geräusche „am goldenen Horn“ von Alexander Bly. — Artikel über die zweifelhafte Hefen-Ausgabe des Himmels zum Verleihen. Briefmappe. — Gedächtnis berühmter Frauen aus der zweiten Hälfte des August. — Stoffbeschreibungen burgundischer Frauen im 15. Jahrhundert nach A. von Deben's Zeichnungen.

Die enthaltenen Hefen sind der wichtigste Mittel und der wichtigste Bedarfsartikel. Von Helene Köppler geb. Schwerdtmann, zweite Auflage. Preis 50 Pf. Wiesbaden, Verlag von Ernst Schöler.

(In jeder Zeit, wo das Fälligen der Räumungsmittel sich zu einem fröhlichen Industriezweige herauszubekommen, ist das vor-

liegende Schriftchen, welches allgemeinerhändig geschrieben und daher Jedermann von jedem Augen gegen denartige Götter-mühsereien ist, mit Freuden zu begrüßen und sehr zu empfehlen.)

Kalender.

Simon's Deutscher Kalender für das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen. Preis 50 Pfennige. Berlin, Verlag von Veitländer Simon.

(Der vorliegende Kalender verdient wegen seines mannichfachen trefflichen Inhalts und geschmackvoller Ausstattung besonderer Erwähnung. Der Preis für alle das Gebotene ist ein sehr billiger zu nennen.)

Bericht des Sekretärs des Vorvereins in Halle a/S.

Halle, den 1. Sept. 1877.
Preis mit Aufschlag der Courtagen.
Weizen 1000 Kilo geringer 180—204 Mk. bez., besserer 207—216 Mk. bez., feiner 219—223 Mk. bez. bei ruhiger Haltung und ziemlichem Angebot.
Koggen 1000 Kilo 156—165 Mk. bez., fein trocken 168—171 Mk. bez., wenig offerirt und matte Stimmung.
Gerste 1000 Kilo Langgerste feiner 169—179 Mk. bez., bessere 183—186 Mk. bez., Chevalier 189—196 Mk. bez. Die Zufuhren waren bedeutend und fanden gut Nehmer.

Hafers 1000 Kilo 168—177 Mk. bez., neuer bis 150 Mk. bez.
Süßenfrucht 1000 Kilo Futtererbsen 162—168 Mk. bez., Linen p. 50 Kilo 13 1/2—15 Mk. bez.
Kirschen 50 Kilo gebadene, rauchfreie reife p. 50 Kilo 30 Mk. bez., saure 39 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo 42—45 Mk. bez.
Mais 1000 Kilo 140 Mk. bez.
Delfaaten 1000 Kilo Raps trocken bis 350 Mk. bez.
Rüben 330 Mk. bez., blauer Mohr p. 50 Kilo 22 1/2—23 1/2 Mk. bez., grauer 20 1/2 Mk. bez.
Stärke 50 Kilo 24 1/2 Mk. bez.
Eiprüts 10,000 Eiter-p. Ct. loco weidender, Kartoffel: 53 Mk. bez., Rüben 51 Mk. bez.
Kübel 50 Kilo 36 1/2 Mk. bez.
Solaröl 50 Kilo bei erhöhten Forderungen der Fabrikanten fest.

Malzkeime 50 Kilo 5 1/2—5 3/4 Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo 7 1/2—8 Mk. bez.
Kleie Koggen: 6 1/2—6 3/4 Mk. bez., Weizenhealen 5 1/2—5 3/4 Mk. bez., Weizengrieskleie 6 Mk. bez.
Delfaaten 50 Kilo 7,30—8 Mk. bez.
Heu 50 Kilo 3—3 1/2 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 2 1/2 Mk. bez.

Getreidebericht von D. Wagner u. Sohn.

Halle, den 1. Sept. 1877.
Bei heutiger reger Zufuhr haben sich die Preise fest be-
halten. Zu notiren:
Weizen 204—223 Mk. p. 12 Saad a 85 Kilo br. bez.
Koggen 163—165 Mk. bez., feiner auch 168 Mk. p.
12 Saad a 84 Kilo br. bez.
Gerste 144—162 Mk. p. 12 Saad a 75 Kilo br., feinste Sorten nach Qualität höher geboten.
Hafers 108 Mk. p. 12 Saad a 50 Kilo brutto.
Raps 312—315 Mk. p. 12 Saad a 76 Kilo brutto.
Mais 144 Mk. p. 1000 Kilo.

Falle'scher Zuckerbericht

vom 31. August.
Kobzucker. Der Umsatz belief sich auf 150,000 Kilo Rapsproducte, die theilweise etwas besser bezahlt wurden.
Raffinirter Zucker. Der Verkehr in Broden und gem. Zucker beschränkte sich auf den dringlichsten Bedarf und wurden zu entsetzlichen Preisen 8000 Brode und 50,000 Kilo gem. Zucker gehandelt.

Heutige Notierungen:

Kobzucker.

Polarisation nach Dr. Zander oder Dr. Drenemann hier, per 100 Kilo, incl. Aufschlag je nach Farbe und Korn.

Kruphalkzucker bei über 98% Polar. Rmt.	—
Kornzucker bei 96% Polar.	—
Kobzucker, 1. Brod. bei 93% Polar.	—
Rapsproducte bei 94—99% Polar.	82,00—53,00
Melasse incl. Zs. Rmt.	7,10—7,20

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Koffen aus erster Hand.

Raffinade 1. ohne Feig Rmt.	—
II.	95,00
III.	94,00
IV.	93,00
Gem. Raffinade mit Feig	94,00—90,00
Meliss II.	87,00—85,00
Farin braun gelb	82,00—78,00
braun	—

Coursetzettel des Weibbörren-Vereins zu Halle.

Am 31. August 1877.
(Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. netto.)
Weizenmehl 00, Neues 16,50, Altes 17,50—17,75.
Koggenmehl 0, „ „ „ „ 12,50—13.
Futtermehl „ „ „ „ 8.

Verzeichniss

der mittelst der Kettenfahrräder nach Magdeburg beförderten und durch die Hallesche dahelbst passiren thäten.

Am 30. August. Schulze, Anstehenoble, v. Stettin in Schönebeck. — Paul, Güter, v. Hamburg u. Aufsig. — Zahn, Köhler, v. Hamburg u. Budau. — Dr. Andrae, Steuerm. Meier, Culland, v. Berlin u. Schönebeck. — Rath, Roggen, von Berlin u. Dessau. — Seliger, Cement, v. Stettin u. Dessau. — Werner, leer, v. Magdeburg u. Schönbach. — Fint, beagl. — Wittenberg, leer, v. Magdeburg u. Schönebeck. — Seefe, leer, v. Magdeburg u. Budau. — Heinrich, leer, v. Magdeburg u. Aufsig. — Weber, leer, v. Magdeburg u. Dessau.

Hamburg-Magdeburg. Am 30. August. H. S. M. D. S. — G. v. Steuerm. Schneider, Güter, v. Hamburg u. Magdeburg. — G. v. M. D. S. v. Steuerm. Meier, beagl. — Paul, Güter, v. Hamburg u. Aufsig. — Zahn, Köhler, v. Hamburg u. Magdeburg. — Conrad, leer, v. Wittenberg u. Magdeburg. — Pabstsch, leer, v. Langenfelde u. Magdeburg. — Eizdorf, Köhler, v. Hamburg nach Magdeburg. — Weber, beagl. — Wittenberg, Ciano, v. Hamburg u. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

31. August	Wolgoggen 6 H.	Pladm.	2 Uhr.	Wolms 10 H.	Zagemeittel.
Wolfrud	333,63	38	333,30	38	333,49
Vandbrud	4,74	38	3,08	38	3,77
Wolfrud	72,8	38	72,8	38	72,8
Wolfrud	13,9	38	13,9	38	13,9
Wolfrud	SO 1.	SW 1.	SW 1.	SW 1.	SW 1.
Wolfrud	heiter 3.	heiter 4.	heiter 1.	heiter 3.	heiter 3.
Wolfrud	Clrr.-str.	Clrr.-str.	Clrr.-str.	Clrr.-str.	Clrr.-str.

Bekanntmachungen.

P. P. Halle a/S., d. 1. Sept. 1877.
Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage mein, alter Markt 30, gelegenes

Cigarren- & Tabacks-Geschäft
Herrn Albert Heklein
übergab.
Für das mir so vielfeitig bewiesene Vertrauen meinen besten Dank sagend, bitte ich auch dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen. Achtungsvoll
Carl Schulze.

Mit heutigem Tage übernahm ich das
Cigarren- & Tabacks-Geschäft
des Herrn Carl Schulze,
und werde ich durch größte Neulität und Billigkeit bemüht sein, mir das Vertrauen des mich beachtenden Publikums zu erwerben und zu erhalten suchen.
Achtungsvoll
Albert Heklein,
Alter Markt 30.

für Korbmacher und Stuhlflechter
halte ich stets Lager von Flechtrohr (Sand u. Malch-Arbeit) in verächt. Stärk u. Dual, Stuhrohr Pa. u. Sec., Zierrohr in allen Stärken, Weitschenrohr, Korbrohr stark u. schwach, Peddigrundrohr, schwarz, Lackrohr in allen No. Pra Esparto Scheuerrohr in 1/4, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Hochelegante, gebrauchte Landauer, sowie zwei- u. vierfüßige halbverdeckte Bracks und offene Droschken billigst zu verkaufen bei
A. Salzmann in Giebichenstein.

Vorbereitung zum Einjähr.-Frei-Examen pr. Ostern 1878; event. Pension im Hause.
Dr. Kraut in Leipzig.

Offene Stellen
f. tücht. Landwirthschafts-rinnen, f. Kinderfrauen, Köchinnen u. m. brauchb. Mädchen durch
Emma Lerche, Halle a/S., Rathhausg. 14, j. „Glocke“.

Pianos
in größter Auswahl
empfehl
Robert Hoffmann, Pianofortefabrikant,
kl. Ulrichsstr. 26.

Baucher.

Soeben eingetroffen:
Africanische Cigarren, 2 Stunden brennend,
a Stück 10 S.

Echte Manilla-Cerotten, a Stück 13 S.
No. 44 Eifas, Extra fine, a Stück 6 S.
No. 2 Havanna-Ausschuss, a Stück 5 S.
No. 200 do. do. 8 Stück für 25 S.

Moritz Bellson,
Markt- u. Kleinschmieden-Gäß.
Feinste Gothaer Winter-Cerv.-Wurst.
Frische ungar. Weintrauben.
Friscen Aal in Gelee.
Feinste holl. Delicatess-Heringe
empfehl
With. Schubert.

Für Conditoren und Restauratione.
Zu verkaufen oder zu ver-pachten ist per 1. Octbr. ein in Gohlis bei Leipzig fre-quent gelegenes Grundstük, worin längere Zeit eine Conditorei betrieben.
Zahlungsfähige Restekant-ten wollen sich melden bei
Herrn Semmler,
Leipzig, Schulstr. 8.

Ein junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zur Stütze der Hausfrau Stellung auf einem Gute. Gefl. Adressen beliebe man unter E. F. 48 Ritter-geut Babrina bei Delitzsch ein-zuschreiben.
Bier-Hefe
wird jedes Quantum abge-nommen. Offert. unter A. B. # 25 postlagernd Giebichen.

Bad Wittekind.
Sonntag den 2. September
Nachmittag-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdir.
Herrn W. Halle.
Anf. 3/2 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

Stadtgarten.
Sonntag den 2. Sept. zur Sedan-Feier Illumination und zur Unterhaltung
Abend - Vieder-tafel.
E. Seede.

Lindengarten,
Lindenstrasse 7.
Heute Sonntag
Tanzkränzchen
von 4 Uhr an Gänse, Enten-und Gändchen - Ansegen.
F. Lager u. Weißbier 13 Rpf.
Theodor Böhmelt jr.

Taubstummens-Anstalt.

Herzlichen Dank für folgende ferner zugesandte Beiträge: Von den Parodien Espen 17 A, Groß-Wölflau 16 A 30 S, Hirschfeld 3 A 39 S, Puntschau 5 A 1 S, Lindau 10 A 50 S, von den Gemeinden Gospa 14 A 20 S, Basch 4 A 50 S, Lauchardt 1 A 25 S, Fichtenberg 11 A 55 S, Quenstedt 13 A 5 S, Sielersleben 3 A 80 S, Wippa 3 A 20 S, Helbra 5 A 40 S, Polleben 17 A, Burgsdorf 4 A 10 S, Schlettau m. e. Halle 9 A 20 S, Hebra 12 A 30 S, Bötendorf 5 A 20 S, Dorndorf 2 A, Unterfarnstedt 4 A 50 S, Döbichau 3 A, Rotthenschirm-bach 20 A, Giebichenstein 18 A 50 S, Sangerhausen 4 A, Tilleda 13 A, Stempeda 2 A 19 S, Glosa 1 A 50 S, Bodowitz 1 A, Trozin 6 A 70 S, Wodregna 5 A, Wild-schütz 6 A 95 S, Saffel 4 A, Haidorf 4 A 70 S, Reichardt-swerben 3 A, Sachwitz 2 A 80 S, Aue 8 A 5 S, Eperwey Lauchstedt 9 A, Drabschüttung Torgau 15 A und Gemeindefasse Jangenberg 3 A.
Halle, 31. August 1877.
Kl. O.

Familien-Nachrichten.

Verstärkt.
Todes-Anzeige.
Am 27. starb in Folge

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Konstantinopel, d. 31. August. Nachts. Ein Telegramm Mehemet Alis vom Donnerstag meldet von einem heftigen Kampfe an diesem Tage bei Karakusnela zwischen Hasgrad und Djuma. Die Russen wurden zurückgeworfen und verloren 4000 Tode und Verwundete, eine Kanone, 2000 Gewehre, sowie zahlreiche Munition. Die Depesche giebt als Verlust der Türken 300 Tode an.

Augsburg, d. 31. August. Nach einem Privattelegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien ist der bisherige dortige türkische Botschafter, Ali Pascha, nach London gereist, wo er auch zu bleiben gedenkt.

Wien, d. 1. September. Telegramme des N. W. Tageblattes aus dem türkischen Hauptquartier Genoi vom 31. August: Die gefrige Offensivbewegung erfolgte unter dem persönlichen Kommando Mehemet Alis Paschas mit drei Divisionen unter Mehdli Pascha, Salih Pascha und Ahsen Pascha. Der Uebergang über den Bos wurde von den Russen nur schwach vertheidigt; blutig war der darauf folgende, bis in die Nacht dauernde Kampf. Der anfangs geordnete Rückzug der Russen wurde zur regellosen Flucht, als die russische Infanterie von ihrer eigenen Kavallerie und Artillerie niedergeworfen und überfahren wurde. Die Russen ließen 4000 Tode und Verwundete, 1 Kanone, 4 Munitionswägen, 30 Mülhwagen und 2000 Gewehre und Patronenwägen auf dem Schlachtfelde. Zahlreiche Gefangene werden von allen Seiten eingebracht. Heute begann der Vormarsch nach der Jantra. — Telegramm des N. W. Tageblattes aus Sarajewo, 31. August: In der Herzegovina und in den Antitschaks Wälsch Banjaluka und Travnik ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Aus Kadluk, Fescha, Schamitsch und Premaje werden Schärmel mit den Infanterien geleitet, in welchen zwei Anführer derselben gefangen sein sollen.

Konstantinopel, d. 31. August. Der Sultan hat ein Diner gegeben zu welchem der englische Botschafter, Kanad, und der österreichische Botschafter Herr Sidi, Einladungen erhalten hatten. — Der vormalige Kriegsminister, Mehdli Pascha, soll zwar zweifelhaft vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Die Regierung will Nachrichten aus Karz erhalten haben, wonach die Russen in der Richtung von Alexandropol zurückgegangen wären.

Die gerichtliche Verfolgung Gambetta's steht in Frankreich im Vordergrund des Tagesinteresses. Vom 15. August, dem Tage, an welchem Gambetta gelegentlich eines ihm in Lille gegebenen Festessens seine plötzlich berührt gewordene Rede gehalten hat, bis zum 25. August, also volle zehn Tage, hat die französische Regierung geduldet, um aus dem Inhalt der Auslassungen des Ex-Diktators genug herauszufinden oder genug in ihn hinein zu interpretieren, um die einmal für notwendig erachtete Anklage begründen zu können. Zwar war sofort nach dem Bekanntwerden der Gambettaschen Rede das Gericht aufgetaucht, daß er wegen derselben belangt werden solle, aber eben so schnell verstummt es wieder. Um so erregter war man in Paris, als vor wenigen Tagen mit Bestimmtheit verlautete, die Anklage sei nicht nur gegen den Redner, sondern auch gegen die beiden Blätter eingeleitet worden, welche einen eingehenden Bericht darüber gebracht hatten. Man rief sich in den Cafés förmlich um die Rede. Inzwischen hat sich die Nachricht bestätigt.

In der That scheint das grenzenlose Ertrauen darüber, daß diese Rede, deren Wortlaut jetzt vorliegt, den Anlaß zu einer Anklage geben soll, vollkommen gerechtfertigt. Allerdings hat Gambetta in seiner schärfen, zerfetzenden Weise die Regierung nicht eben fähig angefaßt, aber er hat mit eigener Konsequenz und erschütterndem Vorbehalt von Anfang bis zu Ende die Personen von der Sache getrennt und namentlich die Person des Marschalls-Präsidenten mit keiner Silbe erwähnt. Seine Rede ist in demselben Maße eine staatsrechtliche, wie eine politische. Sie ist von jener Mischung durchweht, welche von den Führern der Republikanten den Wählern dieser Partei als Parole für die diesjährige Wahlkampagne ausgegeben worden ist. In einigen Stellen spricht Gambetta ganz direkt und vielleicht nicht absichtlich von seinem bisher noch nicht erfülltem Vertrauen in das fernhin gefestigte Auftreten der Regierung, eine Wendung, welche bei seinen Öhren „Sensation und Bewegung“ hervorrief. „Was uns betrifft“, sagte er, „uns, die wir immer auf Seite der Regierung bleiben werden, ohne unsere Festigkeit und Vorwitz zu verlegen, wir behaupten, daß das Verhalten aller Drer, welche der Nation diesen unseligen

Kampf aufgezwungen haben, bei den Wahlen seine richtige Würdigung finden wird. Freuen wir uns also uneres Entschlusses, streng auf dem Boden des Gesetzes zu bleiben; überlassen wir es unsern Gegnern, sich mit Spitzfindigkeiten zu befassen, aber wachen wir auch darüber, daß sie nicht ungeschicklich handeln, was ich übrigens nicht von ihnen erwarte. Auf alle Fälle ist dies ein Punkt, über den sich heute nicht rechten läßt. Es würde voreilig sein, wenn wir irgend Jemandem die Beleidigung zufügen wollten, zu erklären, daß wir ihn einer Gesetzesübertretung für fähig halten.“ Und der Schluß seiner Rede lautete: „Die Hoffnungen der ganzen Welt werden nicht betrogen werden, die Republik wird siegreich aus dieser letzten Prüfung hervorgehen und der 16. Mai für die Geschichte nur die Bedeutung haben, daß er die Periode des unsicheren Herumtastens, zu welchem uns die Kombinationen einer an einem langwierigen Nationalparlament verurtheilt hatten, um drei, um zehn Jahre abgekürzt haben wird. Wenn Frankreich erst sein souveränes Verdicht gesprochen hat, dann wird man sich, was man jetzt auch gegenwärtig sagen möchte, unterwerfen oder zurücktreten lassen.“

Gegen diesen letzten Passus wird sich, wie verlautet, die Anklage richten. Wie die „France“ hört, wird der Prozeß am 5. oder 6. Sept. vor dem Justizpolizeigericht von Lille vor sich gehen und die Anklage auf Schmäbung des Präsidenten der Republik und die Mitglieder des Cabinet's lauten. Die Verhandlung wird natürlich öffentlich, den Zeitungen aber, wie immer in diesem Falle, nicht gestattet sein über den Prozeß zu berichten, und namentlich die Wählerversammlungen. Ursprünglich hatte man den Redner auf der Anklage vom Haß und zur Verachtung gegen die Regierung anklagen wollen, diesen Gedanken aber wieder aufgegeben, da sonst Gambetta vor den Geschworenen erschienen und auch die vollständige Vertheidigung zulässig gewesen wäre. — Gambetta hat als Vertheidiger den früheren Präsidenten der Kammer Grévy und den ehemaligen Deputierten Alton gewählt.

Wenn einerseits als gewiß gelten darf, daß Gambetta in der öffentlichen Verhandlung vor dem Justizpolizeigericht von Lille am 16. Mai in Scene gesetzte Politik auf's schärfste geißeln und das Cabinet Broglie-Frourou einer „vernehmlichen“ Kritik unterziehen wird, so kann man andererseits annehmen, daß das gegenwärtige Ministerium einer gerichtlichen Verurteilung des Ex-Diktators mit Gewißheit entgegensteht. Die offiziellen Organe weisen denn auch bereits mit erschütterlichem Behagen auf die hohen Gefängnisstrafen hin, mit welchen das Gesetz das angeblich von Gambetta verübte Vergehen bedroht. Nach Art. 1 des Dekrets vom 11. August 1848 wird jeder Angriff gegen die verfassungsmäßigen Rechte und die Autorität des Präsidenten der Republik mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren und einer Geldstrafe von 300 bis 6000 Francs bestraft, während nach Artikel 2 des erwähnten Dekrets die Beleidigung der Nationalversammlung beziehentlich des Präsidenten der Republik mit Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu drei Jahren und einer Geldstrafe von 100 bis zu 3000 Francs geahndet wird. Das gewagte Spiel, zu welchem die Rathgeber des Marschalls Mac Mahon ihre Zuflucht nehmen, beweist jedenfalls deutlich genug, in welcher unentwärtbaren Verlegenheit sich dieselben befinden.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

In Angelegenheiten des zur Verbindung Leipzigs mit der Elbe projectirten Elster-Saale-Canals hat die Regierung in Merseburg die Initiative zu einer demnächst stattfindenden Konferenz ergriffen. Außer an andere Interessenten ist auch eine Einladung an die Leipziger Handelskammer ergangen, welche bereits beschloffen hat, die Konferenz durch drei aus ihrer Mitte gewählte Deputirte zu besenden. Bei den zu erwartenden Verhandlungen dürfte mehrfach der Ansicht Ausdruck gegeben werden, daß es sich aus guten Gründen empfehle, Leipzig direct mit der Elbe durch einen Canal zu verbinden, wie ja von anderer Seite durch den Elster-Elbe-Canal beabsichtigt wird, der bei Wallwitzhafen (unweit Nofsa) in den Strom münden soll. Die königliche Regierung zu Merseburg interressirt sich indes nahezu ausschließlich für das erste Project und zwar, wie verlautet, weil dann wenigstens der Endpunkt des Canals auf preussischem Gebiete liegen würde, während das bei dem anderen Unternehmen nicht der Fall wäre. Wenn aber von Seiten der preussischen Verwaltung ein besonderes Gewicht darauf gelegt wird, daß der Canal nicht lediglich das diesseitige Staatsgebiet durchschneidet, sondern auch der Ausgushafen preussisch

bleibt, so dürfte es sich wohl mehr empfehlen, dem Canale von Leipzig aus die Richtung nach Ergau oder nach besser auf Wittenberg, wo jetzt ein Stromhafen gebaut wird, zu geben. Anänglich wurde hieran auch gedacht.

In Hiltburgshausen wird am 4. September die Einweihung des stattlichen neuen Gymnasial-Gebäudes stattfinden.

Die „Zür. Bzg.“ theilt mit, daß nach zuverlässigen Nachrichten die lange schwedische Frage wegen Verlegung der Königl. Kriegsschule in Erfurt numehr endlich — und zwar leider zu Ungunsten der Stadt — definitiv entschieden und die Verlegung der Kriegsschule nach Danzig, woselbst ein neues großartiges Establishment erbaut wird, beschloffen ist.

Der im Jahre 1849 verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Nibenberg auf Nischwitz bei Wurzen hat in seinem Testamente der Stadt Halberstadt die Summe von 66,667 1/2 Thlr. zu einer Stiftung ausgelegt, aus deren Zinsen arme und hilfsbedürftige Personen von guter Erziehung und jederzeit erhabener Aufführung und zwar jede jährlich hundert Thaler, drei aber jede jährlich zwei hundert Thaler Unterstützung auf Lebenszeit oder bis zum Aufhören der Hilfsbedürftigkeit erhalten sollen; außerdem sind den Armen des Dorfes Nischwitz alljährlich hundert Thaler ausgelegt.

In Erfurt tagte am 26. v. M. der „Allgemeine Freideloverein“ (Sitz: Thüringen) und zwar vorzugsweise über geschäftliche Angelegenheiten des Vereins. Eine durch das Ableben des selbsterhigen Schriftführers, Warrner Steinrade zu Buttstedt, veranlaßte Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Dir. Köhler-Gotha (Vorsteher), Dr. Weber-Gotha (Stellvertreter), Seidel-Weimar (Schriftführer), Ziegler-Erfurt (Kassirer), Schmidt und Fr. Schöllhorn-Weimar (Beisitzer).

Am 26. u. 27. v. M. waren in Gera die Vertreter des Handels- und Gewerbevereins der Provinz Sachsen zum 12.000 Firmen versammelt. Derselbe umfaßt gegenwärtig ca. 12.000 Firmen und hat bei Zweck, Geschäftsleute vor sogenannten faulen Kunden zu warnen und zu schützen. Hauptgegenstand der Beratung ist die Herstellung eines neuen Statuts, das dem Verein als Grundlage für den weiteren Ausbau dienen soll.

In Köfritz ist für den 7. September eine Fohlenschau anberaumt und sind dazu bereits 96 Fohlen angemeldet.

In Weiba (Sachsen-Weimar) airturieren falsche Zeimarkstücke. Dieselben, täuschend nachgemacht, bestehen aus einer weichen Komposition. Schon mit dem Fingerring kann man Theilchen davon herunterhaben.

Die aus allen Theilen der Provinz einlaufenden Berichte über den Schaden, welchen der mit Gewitter verbundene Sturm am 17. v. M. an den Feldern anrichtete, sind im Allgemeinen sehr trübselig. In einzelnen Gegenden ist mehr als die Hälfte des reichen Ernteaufwandes herabgeschüttelt, dazu von den schwerlastigen Büumen so mancher Zwerg, ja hier und da auch mancher Baum zu Boden gestürzt worden.

Wie aus verschiedenen Orten gemeldet wird, treffen die Störche bereits ihre Vorbereitungen zur Abreise in ihre Winterquartiere.

In Naumburg wurde am 27. v. M. Abends von 10 bis gegen 10 Uhr, also etwa 2 Stunden nach Monatsanfang, am westlichen Horizonte das seltsame Schauspiel eines Morgenrothens beobachtet.

Vom Harze, Ende August wird berichtet: Die Heibelbeeren sind in den Herzbergbezirken noch lange nicht alle und wird das Sammeln derselben von den Bewohnern der Umgebung noch fleißig betrieben, nur war in letzter Zeit die Bitterung zu diesem Geschäfte sehr ungenügend. Auch die Kronsbeeren (Preißelbeeren) sind an sonnigen Stellen schon roth geworden, die meisten sind jedoch noch grün und unreif, werden aber schon von habgierigen gewisslosen Leuten gepflückt, kann an einem warmen Orte verdeckt aufbewahrt, bis sie nach 3 bis 4 Tagen ganz roth geworden sind und als reif in den Handel gebracht werden können. Vor Mitte September wird gewöhnlich die Kronsbeere nicht reif, man dürfte sich deshalb schon jetzt aus dem Harze Kronsbeeren zu kaufen, dieselben sind kaum halbreif. Der Himbeerenhandel ist im vollen Gange, die Ankäufer, welche im Harze eingetroffen sind, zahlen pro Pf. 24—25 Pf. An den süblichen Abhängen des Harzes sind die Haselnüsse gut gerathen.

Vor einigen Tagen entsprang dem Arbeitskommando zu Würzburg der Handarbeiter Gottfried Götzter aus Grina (Kreis Bitterfeld), der in Reiz eine 6monatliche Corrections-Nachhaft zu verbüßen hatte. Ein besonderes Kennzeichen des Entwichenen ist, daß ihm vom linken Ohr die Hälfte fehlt.

den, der hier unbenutzt näher zu treten mag, mit staatsgerichtlicher Verfolgung bedroht, eine Maßregel, die früher unmöglich erschienen war, deren Anwendung jedoch in Folge der Zeit und gegenüber dem Andrang unberechtigter Besucher sich als unumgänglich herausgestellt hat. Das gelb angelegte Schloß — eigentlich nur ein großes Sandhaus mit zwei hölzernen Gebäuden und einem besonders hübschen Innenhof — zeigt heute schon der Straße, welche behelfe von den Büchsenhändlergebäuden trennt, es ist einladend mit hohen Seitenstein und massiv angelegt. Das Gebäude soll aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammen und von einem Dr. v. Bismarck errichtet worden sein, der lange Zeit in Italien gelebt hatte und nach seiner Rückkehr in die Heimat einen Berg lichte und hier fand, welcher gegen den Wind möglichst Schutz bot. Von dem Eisenblech über den Eingange ist heute noch das von dem früheren Besitzer herrührende Blumenhahnen-Wappen angebracht. Das Haus bietet durchaus keine architektonischen Schönheiten dar, macht aber einen recht behaglichen, ansehnlichen Eindruck. Vor dem Haupteingange ist die Einfahrt einer Art Freitreppe, deren Stufen mit Drangenhümmen belegt sind, führt vom Schloßhofe nach der Vorhalle hinauf, und hier stehen wir vor dem Eingange in das Innere der Behausung, deren Besitzer sich in erster Linie als Familienoberhaupt und Landbesitzer fühlen darf. Ein einfacher Quaderbau führt er auf dieser Freitreppe die Güfte seines Hauses zu empfangen und in das Innere zu geleiten, oder er entzieht sie hier, wenn sie sich wieder heimwärts wenden und der Schwärze Wohlthun munter blenden wollen. Unter dem Vorhange. Nach einem Blick durch den Vorhänger, welcher nach dem Horizont, um sich in Bezug auf das Wetter zu vergewissern, und tritt dann zurück in die Behausung, wobei ihm numehr zu folgen gedenkt.“ (Schluß folgt.)

wie meist in Pommern, theilweise gut, ja vorzüglich, theilweise auch weniger fruchtbar. Sehr schön sind die Waldungen: alt und solid, wohlgepflegt und mit entsprechenden Nachwüchsen versehen, jedoch die Forsten da und dort nicht eben so gut, namentlich in den westlichen, Höhe und Schwarzwald. Wald und Jagd ist es ja vornehmlich, was der Fürst liebt, der bekanntlich in Ausland ein ebenso gütlicher Feind der Büren war, wie er im Inland der Gerechtigkeit im Genuß mit Glück nachsichtig, und da Bismarck über einen solchen Willkür verfügte und die Gegen die Heimat der Fürstin Bismarck ist (das Dorf Bismarck), aus welchem dieselbe stammt, liegt einige Meilen südlich von Bismarck, so begann sich der Fürst nicht lange und erlangte die Bestimmung eines Generalmajors. Dieser hat nach deren ersten Besichtigung im April 1877. Schon im Herbst desselben Jahres brachte der Bundesrath mehrere Wochen in Bismarck zu, und indem ich er alljährlich dort zu mehramonatlichem Aufenthalt eingekleidet. Die Gegen hat nichts Besonderes, vielmehr etwas Einförmiges, aber auch nicht Unkrautliches und doch manches Anmuthliche. Wald und Weiden, Acker und Wasser wechseln miteinander ab, auch kleine waldige Hügel stellen nicht; die Fürstin Bismarck hat die Gegen, wie Sie selbst erzählt, einst treffend ein hübsches, kleines, buckeliges Ländchen genannt. Die Blyer besteht nicht die Bismarck'schen Güter und bildet theilweise deren Grenze; der Fluß ist nicht unbedeutend und mündet etwa fünf Meilen von Bismarck bei Kügelwaldermünde in die Dniep.

Das Schloß Bismarck wird von weitem gar nicht gesehen. Man streift es höchstens auf der von Bismarck herab führenden Landstraße, die demselben gegenüber, ein großes Schloß, und in demselben liegt jenseit ziemlich verdeckt. Neben einem rechts von der Straße abliegenden Privatwege steht eine große Wärmungsmauer, welche je-

† Am 31. v. M. erschloß sich in Raumburg der Unteroffizier H. von den dort einquartierten Mannschaften des 36. Infanterie-Regiments in seinem Quartier. Das Motiv zur That soll Furcht vor zu erwartender Strafe gewesen sein.

† Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 31. v. M. zu Gangerhausen in der Familie des Handarbeiters Wangemann hinterm Park. Zwei in der Wohnung zurückgebliebene Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren wurden bei Rückkunft der Eltern in ihrem Bett erstickt und mit einzelnen Brandwunden bedeckt vorgefunden.

† Am Donnerstags Abend brach zu Eilenburg während der Vorkellung Feuer in der Theater-Garberobe aus, welches zwar bald beseitigt wurde, aber dem Director Hansing einen recht empfindlichen Schaden, nach vorläufiger Schätzung 1200—1500 Mark betragend, zufügte.

† Bezüglich der Notiz, daß in Lennegis bei Dürrenberg kürzlich eine Diebstehlschiffahrt von jungen Burtsden ausfindig gemacht worden sei, wird uns von dort mitgeteilt, daß allerdings ein Diebstahl von 20 Talern mittels Einbruchs verübt wurde; ein Burtsche von 14 1/2 Jahren habe auch ein Geständnis abgelegt, dasselbe jedoch bald widerrufen.

Halle, den 1. September.

Die Schülerrinnen der Hays'schen Schule feierten gestern Nachmittag in Freyberg's Garten den glorreichen Tag von Sedan. Die Feste wurde eingeleitet durch einen von einer Schülerin gesprochenen Prolog, in welchem die Bedeutung des hohen Tages für ganz Deutschland vorzüglich geschildert wurde. Es schloß sich hieran die Vorführung einiger lebender Bilder: zunächst „Germania“, altdann das „Erwachen Dornroschens“, endlich, — und dies war die bedeutendste Leistung, — die „Rückkehr des Friedens“. Umgeben von ihren Genien thront die Schutzgöttin, um ihre Dienerinnen wieder zu entsenden, ihre Spenden den Bewohnern der Erde zu überbringen. Das erlauchte Gewerk soll in seinen einzelnen Zweigen gehoben, den heimkehrenden Siegern der Vorber geriebt, stillen Frieden dem ganzen Lande geboten werden. Auf diese mit großem Beifall aufgenommenen, mit Geschmack und sinniger Dekoration ausgestatteten Bilder, schloß sich eine Palastball der Schülerrinnen durch Saal und Garten, an diese wiederum als Finale der frohen Feste ein kurzer Kinderball. — Mit Freuden begrüßen wir ein kurzes und doch mehr und mehr auch der Jugend der denkwürdige Tag zu einem festlich und freudigsten Gedenken wird; der Leiterin der Festlichkeit sei hiermit herzlich Dank gebracht.

Wie wir schon früher mittheilten, hat der Verein Halle'scher Gastwirthe es sich angelegen sein lassen, ein sogenanntes Nachweissungs-Büreau zu gründen, um so Stelleuchenden mit unbedeutenden Kosten gegenüber dem Verfahren anderer Vermittlungsbüreaus helfend zur Seite stehen zu können. Zum Dirigent dieses Büreaus ist Herr Ermes, Inhaber des goldenen Hirsches, gewählt. Für die zu zahlenden vom Vereine verlegten Gebühren für Anzeigen und Engagements zu zahlen: Vom Oberfeldner 3 M., vom Keller 1,50 M., vom Burschen 0,50 M., von der Wamfell 3 M., von der Ködlin 1,50 M. und vom Diensthändlern 0,50 M. Ueber die Verwendung des Vereinsstempels als Zeugnis des Dienstbuchs ist bestimmt worden, auf Verlangen des betr. Dienstboten zu seiner Empfehlung den Stempel nicht zu verwenden. Durch fortwährend neu hinzutretende Mitglieder ist deren Anzahl bis auf 65 gewachsen. Der Verein begann mit 29 und ist das Ergebnis während der kurzen Zeit ein verhältnismäßig sehr günstiges. Zum Mitglieder des Ehrenvorstandes deutscher Gastwirthe wurde in der gestrigen Versammlung der Vorsitzende, Herr E. Ermes, gewählt. Mit den Versammlungen ist eine Ausstellung von Proben essbarer Waaren verbunden. Diese Aussteller werden nach stattgehabter Waarenprüfung je nach Befund von den Mitgliedern unterstützt. — Ferner wurde seitens der Versammlung ein Beschluß gefaßt, betr. die Inserationen in hiesigen Blättern. — Auf der Kochkunstausstellung in Hildersleben sollen die Herren, die sich freiwillig gemeldet, den hiesigen Verein vertreten. — Für die am nächsten Mittwoch stattfindende gesellige Vereinigung wurde als Versammlungsort das Fürstenthal bestimmt.

Im Gartenlokal zum Fürstenthal gab gestern Abend der Concertmeister der Menckel'schen Capelle, Herr Hausmann, sein Abschiedskonzert. Die weiten Räume des Gartens konnten kaum die Menge der Theilnehmer fassen, eine große Anzahl mußte mit Stehplätzen für sich nehmen. Der Abschied gestaltete sich zu einem sehr ehrenvollen. Möge Herr Hausmann auch an anderen Orten die Anerkennung des Publikums in so reichem Maße gepollt werden, als es hier jederzeit der Fall gewesen; die herzlichsten Glückwünsche für seine fernere künstlerische Laufbahn werden ihm begleitet.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wungen am 31. August.
† Stadt Arch. Dr. Ritterausbeißer v. Rodow a. Pischow, Dr. Oetischer, Büchsenstraße 8. — Der Tischlermeister G. Schindemann, an der Glaucha'schen Kirche 8, und B. Kaulow, Gleichschichtlein.
— Der Bäcker C. Bagele und M. B. Kinnermann, Pischow.
— Deren: Frau Schaffin G. Komfist ein Sohn, Brunsdamm 11.
— Dem Bauer A. Kattisch eine Tochter, Besmeritz 3. — Dem Barbiermeister F. Arper ein Sohn, Fiehlstraße 4.
† Gestorben: Der Gekochlehrer Albert Wüchel, 44 Jahre 1 Monat 29 Tage, Lungenschwand, Weststraße 4. — Der Fleischermeister Wilhelm Franckenstein, 74 Jahre 10 Monat 24 Tage, Zapfenstraße 19.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 31. August bis 1. September.
† Stadt Arch. Dr. Ritterausbeißer v. Rodow a. Pischow, Dr. Oetischer, Büchsenstraße 8. — Der Tischlermeister G. Schindemann, an der Glaucha'schen Kirche 8, und B. Kaulow, Gleichschichtlein.
— Der Bäcker C. Bagele und M. B. Kinnermann, Pischow.
— Deren: Frau Schaffin G. Komfist ein Sohn, Brunsdamm 11.
— Dem Bauer A. Kattisch eine Tochter, Besmeritz 3. — Dem Barbiermeister F. Arper ein Sohn, Fiehlstraße 4.
† Gestorben: Der Gekochlehrer Albert Wüchel, 44 Jahre 1 Monat 29 Tage, Lungenschwand, Weststraße 4. — Der Fleischermeister Wilhelm Franckenstein, 74 Jahre 10 Monat 24 Tage, Zapfenstraße 19.

Goldner Ring. Dr. Hofrath Dr. Bestmitt m. Sohn a. Emdenhausen, Dr. Lege, Director Dr. B. Sander a. Halle a. S., Dr. Braumauer'scher Schlichter a. Wittenberg, Dr. Strauß, Pischow a. Berlin. Die Frau. Kauf. Weinberg a. Frankfurt a. M., Brauer a. Berlin, Stein a. Döbenburg, Gärtner u. Striebel a. Berlin, Siegel a. Wittenberg, Schmidt a. Jitta, Berger a. Regensburg, Schäfer a. Eichenau, Günther a. Breslau, Gries a. Mannheim.

Goldene Nagel. Dr. Rentier Vinckmann a. Hamburg, Dr. Fabrikbesitzer Schmidt a. Stahlfurt, Dr. Director Müller a. Berlin, Dr. Agent Friedländer a. Hamburg, Dr. Mühlensbesitzer Koch a. Frankfurt a. M., Dr. Ritterausbeißer Zimmermann a. Brandenburg, Dr. Dr. Weigt a. Jütlich, Dr. Ingenieur Reiser a. Prag, Dr. Beamter Herrmann a. Steintin, Dr. Dr. Hofmann a. Eichenau, Dr. Fabrikbesitzer Adolph a. Wittenberg, Dr. Stud. med. Schumann a. Weimar, Dr. Dentist Vinckmann a. Hamburg, Dr. Dr. Kauf. Goldschmidt a. Berlin, Junfers a. Alstedt, Sohn a. Mannheim, Müller a. Velpitz, Gansbruch a. Bitterfeld, Reichendeker a. Berlin, Hüder a. Steintin.

Vermischtes.

[Ueber die Anstrengungen, denen unser greiser Kaiser auf seiner vom 1. bis 25. September d. J. währenden Manöverreise sich unterziehen, und über die Vergnügungen, welche er während dieser Zeit über sich ergehen lassen muß, giebt nachstehende statistische Zusammenstellung ein überraschendes Bild. Der Kaiser bleibt auf der ganzen Reise zwar nur eine, die erste Nacht im Eisenbahn-Wagen und legt sonst auch niemals mit einem Male große Entfernungen zurück. Dafür bezieht er aber die Bahn 41 Mal und verweilt insgesamt 40 Stunden und 15 Minuten darin. Außerdem macht er ca. 20 Spazier- und Umfahrten, nicht gerechnet die Fahrten zur und von der Eisenbahn. Was aber noch mehr ist: er nimmt 3 Paraden, 2 Übungen und 12 Manöver ab. Hierbei erscheint er natürlich zu Pferde und hat also das Ross 17 Mal für längere oder kürzere Zeit zu besteigen. Doch nicht genug. Mit den militärischen Übungen hängen noch zwei Zapfenstreiche, ein Fackelzug u. zusammen. 6 Mal hat sich der Kaiser außerdem einem Empfang zu unterwerfen, 8 Mal Serenaden, Musik- und Gelangsvorträge anzuhören, verschiedene Umfahrten, Besichtigungen und die Grundsteinlegung auf dem Niederwalde vorzunehmen. 12 Mal giebt der Kaiser selbst ein Diner, 1 Mal einen Thee. 2 Mal nimmt er von anderen Personen ein Dejeuner, 5 Mal ein Diner entgegen, 3 selbstständige Feste sind für ihn in Vorbereitung. Außerdem verkehrt es sich wohl von Darmst., das seine Wirthe in Essen (Krupp), in Karlsruhe, Parnst. und Baden es auch nicht an Vergnügungen werden fehlen lassen wollen. Auf alle Fälle aber ist der 80jährige Monarch während jeder 25 Tage nicht in seinem Heim und wechset 8 Mal das Nachtquartier, sowie ja auch übermann weiß, daß die gewöhnlichen laufenden Arbeiten während solcher Reife nicht ruhen, vielmehr noch außerordentlich wachsen. Um beispielsweise nur Eines vorzuführen, so laufen auf jeder Station, in jedem Orte ganze Hrs. voller Briefe, Gesuche und Anzeigen aller Art ein, die der Kaiser sammt und sonders mit eigener Hand öffnet und sofort durchsieht. Hoffen und wünschen wir, daß der Kaiser die Anstrengungen, welche ihm der diesjährige September bringt, auf das Beste überwindet!

[Herr Wilhelm in Schwarzbürg als Draganist.] — In dem Jahre, wo der r. radoslauer Fürst Friedrich Günther Senior des Fürstenthums Schwarzburg (1835), machte er eines schönen Tages von Schwarzbürg aus einen Ausflug nach Paulinella. In einiger Entfernung von den berühmten Klösterlein hörte der Fürst, der gerade einige Herren zum Besuche bei sich hatte, Orgelklänge. Die gingen denselben nach und wurden so in eine Orgelbauer-Werkstatt geführt, wo eben ein neues Werk vom Lehrer des Orts probirt ward. Der Fürst und seine Begleiter traten ein und hörten zu. Einer der letzteren, und zwar der größte von den Herren, der sich mit ernstlichem Interesse dicht hinter der Orgelbank aufgestellt hatte, machte dem Lehrer eine Bemerkung über Spiel und Orgel, so daß dieser glaubte, er hätte einen mustafälligen Collegen vor sich. „Sie spielen wohl auch Orgel?“ fragte der Lehrer und stand auf. „Ein wenig“, antwortete der Fremde, nahm gleichseitig auf der Orgelbank Platz, registrierte und begann einige Stücke zu improvisiren. Und wer war der neue Orgelspieler? Kein Anderer, denn Prinz Wilhelm von Preußen, der jetzige Kaiser Wilhelm. Und was ist aus der Orgel geworden? Sie wurde bald darauf für die Schloßcapelle in Schwarzbürg erworben. Dr. Erbauer aber, Menger sen. in Paulinella, lebt noch heute und ist Halbbesitzer. Diese hübsche Kaiseranecdote schreibt ein Freund des Königschen Blattes an die Redaction des „Dabeim“.

[Steinbeile.] — Genehmigung des Vorstandes des Märchens Provinzialmuseums werden seit einiger Zeit Besuche über die praktische Brauchbarkeit der daselbst vorhandenen Steinbeile angestellt. Wenn auch das Resultat dieser Besuche selbstverständlich hinter den Erwartungen der jetzigen Schneide- und Schlaginstrumente zurückbleibt, so ist es doch gelungen, mit diesen Steinbeilen Baumstämme circa 30jähriger Wuchs zu fällen. Die Schärfe der Steinbeile erregt mit Recht die Verwunderung von Kennern und Laien in Anbetracht der Thatfache, daß mit Werkzeugen der primitivsten Art zu jener Zeit die Form und besonders der Schlich dieser überaus harten Steine hergestellt werden mußten.

[Herr Gälte]. Der früher mehrfach genannte sozialdemokratische Agitator, macht in letzter Zeit wieder mehrfach von sich reden. So hat derselbe zum Sonntag den 2. September seine sozialdemokratischen Parteigenossen Rheinlands und Westfalens zu einer Konferenz in Duisburg eingeladen, um über die Parteipresse und über Agitation zu beraten. Die Wahl des Tages — der Sabbat — dürfte wohl ungeschwer erkennen lassen, daß mit dieser Versammlung gleichseitig eine Demonstration gegen die deutsche patriotische Partei verbunden sein soll.

[Ein ergötzlicher Fall] wurde kürzlich vor dem Kammergericht in Berlin verhandelt. Der etwas beschränkte ungefähr 17 Jahre alte Schäferjunge eines benachbarten Gutes hatte seiner Freunde über den Anblick eines herrlichen Gendarmen auf dem Gute seines Herrn auf eine so unfinnige Weise Ausbruch gegeben und hatte sogar, als derselbe nach benennigen Geschäften den Hof verließ, ihm nachgerufen: „Dieses oder Junst!“ daß der Gendarm den Jungen wegen Beamenbeleidigung benuncierte und derselbe auch zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt

wurde. Dem Vertheibiger des Knaben, einem bekannten Rechtsanwalt, gelang es indessen, das Strafmaß auf fünf Tage zu reduciren, indem er auszufernberthe, daß der Junge doch sicher mit seinem ganzen Gebahren nicht beabsichtigt habe, den Beamten zu beleidigen, daß er allerdings eine Strafe verdiene, weil er in seiner grenzenlosen Harnlosigkeit nicht durch den Anblick der Uniform eines förmlichen Beamten in seinem Uebermuth sich habe lösen lassen, daß aber dieser Zweck auch durch eine kürzere Haft erreicht sei. „Und, meine Herren“, fährt er fort, „was den Abschiedsdruck des Angeklagten betrifft, so ist darin doch keine Beleidigung zu finden; sehen Sie, ich selbst führe den Vornamen August, und wenn man mir nach benennigen Geschäft nadriese „Adieu August!“ so würde ich mich dadurch nur geehrt, nicht aber beleidigt fühlen. So, meine Herren, bitte ich Sie, die Sache in Bezug auf meinen Klienten aufzulassen, und bitte Sie daher, die erkannte Strafe auf das geringste gesetzliche Maß zu reduciren.“ Dieser Art der Vertheidigung hatte denn auch das gewünschte Resultat, und der Angeklagte kam mit fünf Tagen Gefängnis davon. Als der Rechtsanwalt den Raum verließ, da erkannte es hinter ihm aus dem Munde des lächelnden Präsidenten: „No abieu auch, Junst!“

[Selbstmord.] Am 28. August Mittags 1/1 Uhr erschloß sich in Brandenburg der Gefreite Dieß von der 1. Compagnie, 20. Infanterie-Regiments in seinem Quartier. Ueber die Motive ist bis jetzt nichts ermittelt worden. Der Selbstmörder hatte von einer Uebung, die mit Mappatronen abgehalten wurde, eine solche zurückgehalten, den Lauf seines Gewehrs mit Wasser geladen und dasselbe mit der großen Schebe des rechten Fußes in die Mundhöhle abgesteuert, nachdem er sich vorher auf sein Bett gelegt hatte.

[Ein Crocobil im Seebade.] Der „Petit Parisienais“ erzählt, daß vor einigen Tagen, als die Schwimmer sich im südfranzösischen Bade vergnügten, dieselben plötzlich zu ihrem Schrecken in ihrer Nähe ein Crocobil gewahrten. Man kann sich wohl das Entsetzen der Badenden vorstellen und die Eile, mit welcher dieselben dem Ufer zuschwammen, um sich lörmend und um Hilfe schreien möglichst in Sicherheit zu bringen. Es wurde auch gleich ein Fischerboot ausgesendet, welches sechs mutige Männer, bewaffnet mit Haken und Stangen, besaßen, und nun begann die Jagd auf das Ungeheuer. Nach mehrmaligem Auf- und Abfahren wurde man des Crocobil's ansichtig, auf das die fähigen Schiffer mit Leibeskräften losstiegen. Nachdem sie vermutheten, daß das Unthier gegen haben müßte, zogen sie es aus den Wellen, um es gänzlich zu tödten. Doch was mußten sie zu ihrem Verrger nun entdecken! Das fürchterliche Schesual, welches die Ursache einer so allgemeinen Bestürzung bildete, war wohl ein Crocobil, jedoch ein ausgepöppeltes, und zwar dasselbe, welches in der Ausstellung der Votterie zum Besten der drohlosen Marceller Arbeiter als einer der Treffer figurirte. Der Gewinner dieses praktischen Treffers, welcher nicht wußte, was er mit dem verstorbenen Reptil' beginnen sollte, war dasselbe in das Meer nächst dem Bade, um sich wenigstens durch den Spieß, welchen ihm die allgemeine Verwirrung machen mußte, für seinen unbrauchbaren Gewinn zu entschuldigen.

[Procès Tourville.] Vom Bozener Kreisgericht ist die Nichtigkeits-Beschwerde Tourville's beim obersten Gerichtshofe eingelaufen. Dieselbe wird Mitte September zur Verhandlung kommen.

[Aus England] kommen Nachrichten über Sturmfluthen der letzten Tage. Die Schärer in Südwesten haben stark gelitten. Zwischen Swansea und Cardiff bietet das Land auf Meilenweite den Anblick eines großen Sees und Regen fiel in einer Stärke, wie seit vierzig Jahren nicht dagewesen. Menschenleben sind nicht verloren gegangen, wohl aber eine bedeutende Menge von Eigenthum. Zwei Eisenbahnbrücken über den Elm sind fortgerissen worden. In Bridgton kam eine Masse Vieh um, einem Manne ertranken fünf Pferde. Die Ernte ist an manchen Stellen vollständig überflutet. Die um Schloß Cardiff, das Besitztum des Marquis of Bute, herumliegenden Ländereien stehen unter Wasser. Aehnliche Berichte kommen aus Schottland, namentlich aus den Grafschaften Fife und Gladmarn. Leider sind hier auch Menschenleben zu beklagen. Im Dorfe Tillochly am Devon, einem Nebenflusse des Ford, ward die Brücke fortgeschwemmt und ein Fabrikant, Mr. Hudsonson, sowie zwei junge Mädchen ertranen. In den Kellern der Stadt Alwa steht das Wasser sechs Fuß tief. Es ist zu fürchten, daß die Unglücksnachrichten sich noch mehren werden, da ein starker Dthwind anhielt und viele Heringsflotten auf See waren.

[In Stockholmer Correspondenzen] wird aus einigen norrdänischen Provinzen bereits starkes Schneegestöber gemeldet; so wüthete in der Nacht zum 19. August bei Brantand ein starkes Schneegestöber, und die überraschten Bewohner fanden am Morgen nicht nur die Bergspitzen, sondern auch die Felder mit fuhobem Schnee bedeckt, der jedoch den Saaten wenig Schaden zufügte.

[Ein verdienter Mißgeschick] hat einen der winter Antwerpener Gastwirthe betroffen, welche die Kubensfelder durch boppelte Preise verdrängen zu müssen galten. Einer dieser Bierkrammer hatte aus Bequemlichkeit seine alten Weinarten benutzt, durch einen kleinen Schaden die Nullen in Reinen u. s. v. vermannt, aber leider die entsprechende Veränderung bei den halben Flaschen vergessen. So stand zu lesen: Reuville 19 Fr., halbe Flasche 5 Fr. Wie viel halbe Flaschen bei diesem Unglücksfall getrunken wurden, kann man sich denken.

[Schlechth Jahre in der Matragengruft.] Wen hätte das Schicksal Heinrich Heine, der acht volle Jahre in seiner „Matragengruft“ schmachtete, ungerührt gefaßt! Doppelt so lange lag er eine junge, reiche Dame zu Bette, über deren Tod man „M. B. Tagbl.“ aus Reichenanou berücht. Die Unglückliche lag seit ihrem sechszehnten Jahre bis zu ihrem zwundbrüchigen reungsloßen in den Kissen; und ihr Verleben, verbunden mit gleichzeitigen Zuständen, hatte ihr alle und jede Bewegungsfähigkeit geraubt. Bei vollkommen klaren Sinnen und erfüllt von Lebenslust liebte es die Kranke, Freude und Frohsinn um ihr Lager zu sehen. Wiederholt konzertirten die ersten Künstler der Residenz in dem reich ausgestatteten Kranken-



Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle
mein reichhaltiges Lager aller Arten
Regulier-Füllösen in Säulen- u. Etagenform,
Gewöhnliche Heizlösen
Kochlösen mit eisernen Aufsatz u. Thonetagen,
sowie einzelne **Kofe, Ringplatten, volle Plat-**
ten, Schornsteinzieher, Feuer- u. Nähr-
thüren, Ventilationsklappen u.

Eiserne Dachfenster,
Emailirte Küchenausgüsse,
Waschkessel,

Pferdekrippen, Heurauen,

Transportable Kochmaschinen,

Attenburger System,

Grude-Kochapparate,

cignes Fabrikat.

Ferner erlaube mir, meine Werkstatt für Anfertigung
aller Arten **Schwarzblech-Arbeiten u. Repara-**
turen ergebenst zu empfehlen und bemerke, daß auch
hierfür **bedeutende Preisermäßigung** habe ein-
treten lassen

Wilh. Heckert,
60. Gr. Ulrichsstrasse 60.

Eiserne Bestenlösen
mit u. ohne Schraffobren.

Emaillirtes
Koch- und Brautgeschirre.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und
Nebengelisen von 5-7 1/2 Meter lang offeriren billigst
Gebrüder Trier, Darmstadt.

Ein **Restaurationsgebäude**, alt renommirtes Lokal, mit gro-
ßem Saal, vielen Gastzimmern, großartiger Kochrichtung, freundlicher
Wohnung, großem Garten mit Kolonnade und Kegelbahn, in guter
Lage in Halle, ist sofort oder 1. October an einen soliden, tüchtigen
Wirth zu **verpachten**. Auskunft ertheilt Herr **Handschuhfabrikant**
Fröhlich in Halle a/S., Dachrigasse 10.

Für unsere **Bewahrungsanstalt**
wird, womöglich zu Anfang **Octo-**
ber, ein gebildetes Mädchen als
Gehülfin der Lehrerin ge-
sucht. Bewerberinnen wollen sich
baldest an **Diana von Wächter**
wenden.
Halle a/S., d. 31. August 1877.
Der **Vorstand des Frauen-**
vereins für Armen- und
Krankenpflege.

Eine Gouvernante,
welche 4 Mädchen von 8-14 Jah-
ren erziehen und im Unterrichts-
Nachhilfe, auch im **Fransö-**
sischen und **Clavier** ertheilen
kann, **findet sofort oder 1.**
October auf einem Gute bei
Halle angenehme und selbständige
Stellung. Restl. belieh. Adr.
mit **Gehaltsanpr.** u. **Schreiben** der
Zeugnisse sub H. 2864 an **Haas-**
enstein & Vogler in
Halle a/S. zu senden.

Für ein **Manufakturwa-**
ren-Geschäft wird per jetzt oder
1. October a. e. unter günstigen
Bedingungen ein **Beirath** ge-
sucht. Offerten sind unter A. 1 an **Ed.**
Stiefcrath in der Exped. d. Ztg.
zu richten.

Ein **erfahrener, tüchtiger**, in ge-
setzten Jahren stehender **Oekonomie-**
Bewalter, mit landwirthschaftlichen
Maschinen vertraut, wünscht **Stel-**
lung. Näheres im **Gasthof** „Zur
grünen Tanne.“

Haus- u. Geschäfts-
Verkauf.
In einer lebhaft. Garnisonsstadt,
Hauptstr., ist ein im best. bau-
lichen Zustand befindl. Wohnhaus mit
Garten, Pintergeb., Keller und
Nebenlagen **Veränderungs- halber**
zu verkaufen. Es ist darin seit einer
Reihe von Jahren **Drillmaschine**, **Ma-**
terial, u. **Seilerwaarenhandel** mit
Erfolg betrieben worden; auch kann
eine **Quantität** mit übernommen wer-
den. **Forderung** 4500 \mathcal{M} . Anshl.
1000 \mathcal{M} . **Exp. Anfragen** beliebe
man unter K. S. # 100 an **Ed.**
Stiefcrath in d. Exp. d. Ztg.
einzuliefern.

Restaurant
mit großen Vortheilen der
Neuzeit, J. B. gr. Garten mit
Colonnaden u. **Kegelbahn**,
Billard u. **Pianino**, **Bier-**
apparat, alles in **completem**
Zustand, ist **eblicher Ver-**
hältnisse halber in **Leipzig**
zu verkaufen. **Nab.** ertheilt
H. Tünzer, Café Moltke,
Plagwitz bei **Leipzig**.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Ein **älteres Mädchen** aus
guter Familie, welches im Kochen,
Plätten und sonst in der **Wirth-**
schaft erfahren ist, wird in einem
kleinen reinlichen Haushalt zur **Un-**
terstützung der **Hausherrin** ge-
sucht.
Anfragen mit **Zeugnissen** unter
C. B. an **Haasenstein & Vogler**
in Halle a/S. abzu-
geben.

Neu! **Café Restaurant Ursin.** **Neu!**
Riebeck'sches Exportbier
in seiner **Qualität** unübertrefflich, den vorzüglichsten **Bairischen Bieren**
unbedingt gleichstehend, durch **ärztliche Autoritäten** wegen seiner **Gesund-**
beit **zutraglichen Zusammenfassung** aufs **Wärmste** empfohlen,
führe von heute ab **stets a Glas 20 Bispig.**
Zum Sedan-Tage
Erster Anstich.

Zum Sedan-Tage von früh 8 Uhr an **Speckkuchen.**
Café Restaurant Ursin.

Bur gest. Beachtung.
Sollten einige meiner werthen Bekannten, **Gönner**
u. **Freunde** nicht im Besitz der im Laufe des Monats
August mit mir innerhalb der Stadt ausgegebenen
Circulars mit Empfehlungskarten etc.
gelangt sein, so bitte ich dies nicht als eine **Unauf-**
merksamkeit oder gar **Vergeßlichkeit** meinerseits aus-
legen zu wollen; ich habe leider die **beklagenswerthe**
Entdeckung machen müssen, daß der betreffende **Aus-**
träger einen großen Theil **unterschlagen** resp. **ver-**
nichtet hat und kann natürlich **unmöglich wissen**, welche
Adressen sich darunter befinden, während ich **ander-**
seits auch nicht gern durch **wiederholte** **Zufendung**
lästig fallen möchte.
Ich **benutze** daher **diesen Weg**, mich **nochmals**
dem **Wohlwollen** eines **geehrten Publikums** angelegent-
lich zu **empfehlen** und **sichere** wiederholt **jedem** der
mich **Beziehenden** **streng rechtliche** wie **aufmerksamste**
Bedienung zu. **Schachachtungsvoll**
Albert Drechsler,
Cuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-
Garderobe nach Maß.
Leipzigerstrasse No. 3.

Wirklich reeller Ausverkauf
wegen **gänzlicher Geschäftsaufgabe** von **famillienlich** noch vor-
handenen **Artikeln**, als: **spanische, ungar., Bordeaux- u.**
 Rhein-Weine, feinste **Arracs, Roms, Cognacs**, sowie
do. Liqueure u. Punschessenzen, ferner **Sardines**
à l'huile, edle **chinesische Thee's** etc. unter **Selbstkostenpreis.**
Leipzigstraße 103. **R. Storz.**

Warnung!!
Von einem **Hamburger Speculanten**, der durch seine **excent-**
rische Handlungsweise sich **leider sehr bemerkbar** macht, **circu-**
lirt ein **Bericht** vom 28. d., worin er zum **Vortheil** seiner **Baïsse-**
Speculationen in **Heringen** **Lügen** in die **Welt** sendet, die **wohl**
alles **übertreffen**, was von dieser Seite **bisher geleistet** ist. Er
giebt **nämlich** den **bisherigen Fang** in **Schottland** an d. J. auf
c. **370,000 Crans** gegen
c. **350,000 „** in der **ganzen Saison** 1876 an.
Thatächlich sind die **Ziffern** **280,000** gegen **353,000**. Es
müssen **somit** c. **90,000 Crans** **Heringe** („des **bisherigen Fanges**)
in seinem **Gehirn** **herumschwimmen**, die — man kann es ihm
nicht **verdenken** — er **lieber** in **Salz** und **Tonnen** sehen würde.
Dies zur **Steuer** der **Wahrheit!** Ob ein solches **Treiben** zum
Nachtheil seiner **Mithürger** vor dem **Gesetz** zu **verantworten** ist,
kann ein **ander Mal** **erörtert** werden.
Magdeburg, den 31. August 1877. (H. 53328)

Verkaufsanzeige.
1 **Badentisch**, 15' lang,
1 **bergl. G.** lang,
2 **Regale** mit **Kasten** u. **Fächer**,
1 **Pfeschwagen**,
1 **ft. Feuertwagen**,
1 **gr. Wiegemesser** mit 4 **Messern**,
1 **Restaurationsstiel**, 80' lang
mit **Fußboden**
billig zu verkaufen
Kathhausgasse 6, Hof.

Drainröhren
in allen **Beiten** haben **stets** am
Lager und **empfehlen** **billigst**
Ed. Lincke & Strofer,
Magdeb. -Halberst. Güterbahnhof
vor dem **Steintor.**
Eine **Seemann**, mit **sehr**
guten **Zeugnissen** **versehen**, die **schon**
6 Jahre in **Berlin** **thätig** war,
sucht in einer **kleinen Stadt** oder
größeren **Dritschast** einen **anderen**
Wirthschaftskreis. **Adressen** sub **K.**
E. 371. **befördert** **Rudolf**
Mosse, Berlin C., Königsstr. 50.

Verein Merkur in Leipzig,
taufm. Stellenermittlung für **Stel-**
lengelder **ganz kostenfrei**. **Stellen-**
nehmer ohne **Vorauszahlung**.

Rheinisches
Trauben-
Brust-
Honig
aus
MAINZ.
unter **Garantie** von **H. Ried-**
er **heim** in **Mainz**, dem **gerich-**
tlich **anerkannten** **ersten** **Kon-**
fabrikanten und **Er-**
zeuger **des** **Trauben-**
Brust-
Honigs. **Zu** **haben**
in **3** **Flaschen** **füllungen** **mit** **trübem** **Gabrielstempel** **an** **dem**
Kapitel **verpflichtet** **in** **Halle** **bei** **Heinbold** **& Co.**
allein **nicht** **feil** **unter** **dem** **Titel**
„der **Haarschwund“**
erklären und **hans** **bestelle** **fehl** **Wenig**
gratis-franco **nach** **allen** **Enden** **der** **Welt**
beziehen **von** **Verfallor**: **Edm. Hill-**
hagen, Gohlis-Leipzig, Villa
Hühnen.
Broschüre **gratis** zu **adressiren** an **meine**
Expedition in **Leipzig**, **Mitterstraße 43.**

Das **berühmte** **Original-Weißerwert** über
Haarkrankheiten
und **Haarpflege**
ist **heute** in **neuester** **Wahl**, **unter** **dem** **Titel**:
„der **Haarschwund“**
erklären und **hans** **bestelle** **fehl** **Wenig**
gratis-franco **nach** **allen** **Enden** **der** **Welt**
beziehen **von** **Verfallor**: **Edm. Hill-**
hagen, Gohlis-Leipzig, Villa
Hühnen.
Broschüre **gratis** zu **adressiren** an **meine**
Expedition in **Leipzig**, **Mitterstraße 43.**

Dr. Koch, Mag. lib. arl.
Berlin sw., Gneisenaustr. 4.
befeitigt **nach** **dem** **in** **Leipzig** **ärztl.**
Paris **seines** **Vaters** **richtigst** **be-**
währten **antiquarischen** **Verfahren** in
früherer **Zeit**: **Blutarmuth, Ner-**
venschwäche, seg. Schwäche und
Fluß. **Discretion** **selbstverständlich.**
Honorar **mäßig.** **Viele** **Tau-**
sende **gehelt.**

Einem **hochgeehrten** **besiegen** und
auswärtigen **Publikum** **mache** **ich**
hiermit **die** **ergebenste** **Anzeige**, daß
ich **meine** **Buchbinderei** **von**
Schloßberg 17 **(nach** **der** **Büch-**
serstr. 17 **Georg** **Nichters**
Essen-Niederlage) **verlegt** **habe** **und**
bitte, **mir** **das** **bisher** **gepflegte**
Wohlbollen **auch** **fernerhin** **bewah-**
ren **zu** **wollen.**
Schachachtungsvoll
A. Feige, Buchbindermstr.

F. W. Berger,
Schmerstr. 15.
hält **sein** **reichhaltiges**
Lager **selbstgefertigter**
Kinderwagen,
Korbmodel u. Koch-
waaren **jeber** **Art**
zu **soliden** **Preisen** **bestens** **empfehlen.**
Eine **frischmilchende** **Kuh** **mit** **Kalb**
verkauft **Am** **Landendorfer** **Nr. 59.**

Frische Fall-Äpfel
kauft in **kleinen** und **großen** **Quan-**
titäten
M. Triest,
Neue Promenade 14 I.

Ein **Obersecundaner** **ertheilt**
Interdict **in** **den** **Ferien** **große**
Märkerstr. 18 **part. links.**
L. A. T.

Gebrüder-Schmetsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Harz-Streifereien.

III.

Alte Gebäude.

(Fortsetzung.)

Die Domkapelle zeigt den alten ursprünglichen Styl, die romanischen Säulen und Bogen. Der Blick fällt zuerst auf ein gemaltes Fenster des Domes aus dem 16. Jahrhundert; ferner auf zwei kleine Fenster, die angeblich aus dem 10. Jahrhundert stammen, also dann der ältesten deutschen Malerei angehören. Den Mittelpunkt der Kapelle bildet der berühmte Grodo-Altar, diese Räthselhaft aller Forscher!

Das Metall, oder vielmehr die Composition der Metalle, aus denen dieser länglich viereckige Aufsatz verfertigt ist, — Keiner kennt sie bis jetzt genau. Ob es wahr, daß er auf einem Hügel bei der Harzburg als Opferaltar des Gottes Grodo gestanden und von Karl dem Großen erst zu christlichen Zwecken benutz, bez. mit dem Kreuz versehen ist, — die Kunstkenner streiten darüber. Einige meinen, er sei eine byzantinische, mit der Kaiserin Theophania nach Deutschland gekommene Kunstarbeit; Kugler hält ihn für ein Erzeugniß aus dem 11. Jahrhundert. Auch was die vier knienden Figuren, welche den Aufsatz tragen, eigentlich vorstellen, ist zweifelhaft. Gewiß ist nur, daß der Grodo-Altar ein sehr hohes Alter hat, daß er religiösen Zwecken diene und sehr merkwürdig ist. Auch er theilte das Schicksal, nach Paris zu wandern, von wo unsere siegreichen Truppen ihn wieder zurück brachten.

Nachts an der Seite der Kapelle steht der steinerne Unterbau des vorhin erwähnten Kaiserstuhls, mit guten allegorischen, in Stein gehauenen Figuren geziert, derb und fest, wohl geeignet, einen Kaiserstuhl zu tragen. — Aber es würde ermüden, wenn ich des Weiteren beschreiben wollte, was für Schätze hier zusammengedrängt waren; nur kurz seien erwähnt: werthvolle Gewebe, mit Figuren geschmückte Teppiche aus dem dreizehnten Jahrhundert; ein Sarg mit dem Bilde der Mutter oder der Gemahlin Heinrich III.; mehrere Altarschreine mit Malereien und Figuren; werthvolle Holzschnitzereien u. s. w. Es vermehrte unsere Befriedigung beim Besuch dieses stillen Ortes, daß der Hüter dieser Schätze sie nicht wie die gewöhnlichen Führer erklärte; das ist meist unerträglich, sie sagen Lüge und Irrthum durch einander und das mechanische Erklären stört jede tiefere Betrachtung. Dieser Mann hier liebte offenbar die ihm anvertrauten Sachen und suchte sich über sie zu orientiren; er drängte einem nicht als Wahrheit auf, was nicht erwiesen, und ohne daß wirs beabsichtigt hatten, suchten und unterfuchten wir mit einander und vertriehen uns Stunden lang in diese stummen Zeugen der Vergangenheit, das „Draußen“, Essen und Trinken vergessend.

Möglichlich sah ich auf und schrak zusammen. Ein Luftzug hatte einen dicht neben mir hängenden Körper gestreift, Haupt- und Bartthaar flatterten im Winde. Es war ein lebensgroßer, in Holz geschnitzter Christus am Kreuze, von einer Lebens- oder vielmehr Sterbenswahrheit, wie ich sie nie zuvor gesehen. Hat etwa Gebhardt, der in neuerer Zeit so viel besprochene Künstler, auch hier seine Studien gemacht? Zwar hier ist eben so wenig crasse Häßlichkeit wie ideale Schönheit. Aber so, gerade so könnte der sterbende Christus ausgesehen haben, hier ist die wunderbare Vereinigung der Widersprüche: „Er hatte keine Gestalt noch Schöne“, und „Er war der Schönste unter den Menschenkindern“. Das Blut röthet den bleichen Körper, man meint, es fließt eben aus den Wunden, das dünne Haar weht im Winde, — so predigt dies Bild schon seit Jahrhunderten alle Tage mit neuer Wahrheit. — Und hing es wohl schon hier am 30. Juni 1073, als die edelsten Sachsenritter sich in dieser Kapelle versammelten, nachdem Kaiser Heinrich III., der sie herbeschrieben, beim Breispiel weinend, sie verächtlich abgewiesen hatte, und nun auf ihre mächtigen Schwertgeflügel, den furchtbaren Radeschwarz thaten, der in seinen weiteren Folgen Veranlassung zu dem Kampfe zwischen der päpstlichen und kaiserlichen Macht wurde und mit dem Untergange der letzteren endete!?

Als wir endlich aus dieser überaus interessanten, historisch denkwürdigen kleinen Kapelle traten, lag die Kaiserpfalz im Abendsonnenglanz vor unsern Augen. Es wird nicht lange mehr währen, so haben die Bauleute ihre Arbeit gethan — das Kaiserhaus ist fertig. Daß der Ausbau des deutschen Reiches auch einmal zum fröhlichen Ende käme! Daß wir einig nach innen und außen ein starkes treues Deutschland würden! Erst vor wenigen Jahren hat unser geliebter Kaiser hier gestanden.

Neues Reich hat sich erhoben
Aus der hier begrabnen Welt,
Blauer Himmel wölbt sich oben,
Lift und Falschheit ist zerschelt.
Reichgegmüth mit Lorbeerzweigen,
Tritt Germania herein!
Doch die Krone soll nicht eisern,
Soll ein Kranz von Blüthen sein.
Freiheit möge segnen walten,
Friede bleibe uns erhalten.

IV.

Ein alter Berg.

In das enge Dunkel nieder
Steigt der Knappe, der Gebieter
Einer unterirdischen Welt.
Er, der stillen Nacht Gefährte,
Athmet tief im Schooß der Erde,
Den kein Himmelslicht erhellt.
Neu erzeugt mit jedem Morgen
Geht die Sonne ihren Lauf.
Ungefiert ertönt der Berge
Uralt Zauberwort: Glück auf!
(Th. Körner.)

Was wäre wohl Goslar, die alte stolze Kaiserstadt, ohne den Rammelsberg? Er ist ihre Schatzkammer, ihre Nahrungsquelle, ihr Schutzherr gegen die heißen Südwinde, ihr Stolz, — denn wo ist im ganzen Harz ein so merkwürdiger Berg zu finden? Von außen kahl und öde, nur mit dürftigem Gestrüpp bedeckt, erhebt er sich dicht bei der Stadt 2100 Fuß hoch. Wenn man auf seinem Gipfel steht, übersieht man die ganze Gegend, bis Braunschweig schweift das Auge. Uns aber lag mehr an einem Blick in den Berg, als von demselben. Wie gern hätten wir den ganzen alten, kahlen Herrn aufheben, ihn von der Erdoberfläche für einige Stunden glatt wegfräsen mögen, damit uns sein Inneres enthüllt würde, wie uns das Leben und Schaffen in einem Ameisenhügel offenbar wird, wenn wir ein Stück seiner Oberfläche fortgenommen haben. Wie ein durchbrochener, von tausend Gängen durchbohrter, nach allen Seiten zerlöcherter, von geschäftigen Arbeitern belebter Ameisenbau mag der Rammelsberg innen wirklich aussehen; denn er ist der Berg, in welchem hier im Harz zuerst der Bergbau kunstmäßig betrieben wurde.

Es war im Jahre 968, unter der Regierung Kaiser Otto I., als (so erzählt die Sage) entdeckt wurde, welche glänzenden Eigenschaften dieser armselig aussehende Berg verbarg. Der Kaiser besichtigte damals auf der nahe gelegenen Harzburg; einer seiner Jäger, Ramm mit Namen, ritt über den damals noch ungenannten Berg; er band sein Pferd an einen niedrigen Baum und legte sich zum Schlafen nieder. Ging je das Wort: „Den Seinen giebt Gott schlafen“ in Erfüllung, dann hier. Das edle Roß, keine Weide findend, scharte ungeduldig mit den Hufen. Als Herr Ramm endlich erwachte, bligte ihm eine Silberfusa entgegen, die das Pferd losgescharrt hatte. Der glückliche Entdecker, ein Franke von Geburt, hatte zwar keine Ahnung, welche unermesslichen Schätze in den Tiefen dieses Berges lagen, aber doch war er klug genug, die Wichtigkeit seines Fundes zu ermessen. Er machte dem Kaiser Mittheilung davon und dieser lohnte ihm mit einer prächtigen goldenen Kette und tausend Ducaten und nannte den Berg nach ihm: Rammelsberg. — Die Bewohner von Goslar aber waren nicht die geeigneten Leute, um den Bergbau, welcher nun hier sofort in Angriff genommen wurde, zu treiben. Ramm rief seine Landsleute, die geschickten Franken, herbei; diese siedelten sich auf dem nach ihnen genannten Frankenberg, dem oberen Stadttheile Goslars, an, und ihre kundigen Hände haben seit alter Zeit den Bergfelsen des Harzes hier und an anderen Orten zu Tage gefördert. Daher kommt es auch, daß sich an den Bergbau hier eine eigenthümliche fremdländische Nationalität knüpft und wir unter den flachsstöpsigen Niedersachsen eine ganz andere Bevölkerungsklasse, die der süddeutschen fränkischen Colonisten, finden.

Aber auch die Absonderlichkeit ihres Geschäfts unterscheidet die Bergleute von anderen Menschen. Wenn schon die Seefahrer, welche das Meer durchschneiden und mit den Wellen kämpfen, die Bauern, welche die Erde pflügen und dem Acker Früchte abgewinnen, ihren eigenen Gang und Typus haben, — wie vielmehr diese Leute, welche wie die Maulwürfe unter der Erde arbeiten in stetem Kampfe mit dem harten Gestein, in immerwährender Gefahr, nie wieder das Licht der Sonne zu erblicken, in dem großen Grabe, in welchem sie leben, auch zu sterben.

(Fortsetzung folgt.)

4. Salzmünde.

Zwei Stunden nordwestlich von Halle, wo die aus dem salzigen See kommende Salze in die Saale mündet, liegt Salzmünde, die liebliche Schöpfung Gottfried Volke's. Von dem Grabeshügel, dahin ihn und seine mit ihm in derselben Nacht des 30. Mai 1868 gestorbene Gattin, geb. Kamprad, trauernde Herzen gebettet haben, schaut er verklärt in das Thal, das sein sinnender, unermüdblich thätiger und edler Geist zum Segen der Menschheit zu einer schönen Stätte gewerblicher Thätigkeit erhoben hat. Im Jahre 1818 übernahm er als ein sechszehnjähriger Jüngling beim frühen Tode des Vaters, dem er seit seinem vierzehnten Lebensjahre im kleinen Handelsgeschäfte die Bücher geführt hatte, die Leitung des Geschäftes und die Fortstellung des Hauswesens, mit dem ein Besitz von 20 Morgen Acker verbunden war. Nach einer funfzigjährigen Thätigkeit war an Stelle des kleinen Salzmünde, dessen Feldkur nicht viel mehr als 100 Morgen umfaßte und nur 30—40 Seelen zählte, die größtentheils in dürrigen mit Stroh gedeckten Häusern wohnten, ein Salzmünde geschaffen, das einen fernhin gehenden Ruf besaß und seinen Segen über die Bewohner der Umgegend ergoß. Der klar sehende Jüngling erkannte den Reichtum des Thales und die in der Saale gegebenen Verkehrsmittel; er nützte Beides in verständiger und sinniger Weise und schuf eine neue Welt. Wer neben dem Gasthause zur Fortuna in dem schönen Grün des Berges zum Thurne emporsiegt, wo ihm die schönsten Erinnerungen an den Aufenthalt König Friedrich Wilhelms IV. und unseres Kaisers entgegen treten, der hat Salzmünde vor seinen Blicken. Vor ihm steht das schöne herrschaftliche Wohnhaus mit dem Garten an der einen und den Wirtschaftsgebäuden an der andern Seite, daran sich an der Straße das Gebäude zum Mehlverkauf und an der Salze die schöne durch Wasser- und Dampfkraft betriebene Mühle anschließen. Hinter den Dekonomiegebäuden beginnen die Zuckerrabrik, dann die Spiritusfabrik, die Sämerei, die Schmiede- und Stellmacherwerkstatt und die Schäfereien. Gegenüber der herrschaftlichen Wohnung ist ein parkähnlicher Garten, an dessen Seite das Comptoir, die Post, Telegraphie, Kegelbahn mit Gasbeleuchtung für die Beamten, Bäckerei und der Gasthof sich hinziehen. Auf dem Wege nach Benkendorf steht das Arbeitergebäude, darin 300 Menschen wohnen. An der Saale ist das Lager von Thon, dann folgt die bedeutende Ziegelei, welche 24 Brennöfen zählt, darunter ein Ringofen mit 20 Kammern sich befindet. An der Straße nach Halle steht die Kirche mit der Schule, das schöne Wohnhaus des noch lebenden Bruders; hier sind die Wohnungen des Arztes und einiger andern Beamten. Die Gasanstalt fehlt nicht, sie wird hinter der Zuckerrabrik bemerkt; auch ist der Gasthof eingerichtet, Fremde, welche Salzmünde kennen lernen wollen, aufzunehmen. Das ist Volke's Werk in Salzmünde. Der Besitz geht aber über diesen Ort nach allen Seiten hinaus. In 15 Dörfern, die um Salzmünde herum liegen, gehören zu Salzmünde noch 1 Rittergut und 30 Bauerngüter, die zusammen ein Areal von 12,000 Morgen ausmachen. Die Sicherheit und Klarheit in den Unternehmungen, das schlichte Wesen im Umgang und das Vertrauen, welches Jedermann dem Schöpfer dieses Werkes entgegenbringt, sind die Grundlagen, darauf Salzmünde entstanden ist.

Volke verwirklichte den Gedanken, die Produkte der Natur in Fabriken zu verwandeln und diese erst in den Handel zu geben. Das ist der einseitige Geist, welcher das große Ganze zusammenhält und zur Nachahmung in ähnlichen Verhältnissen ermuntert.

Durch die Separationen erhielt in den Jahren von 1830 bis 1850 der Kaufmann Volke, der schon 30 Röhne im Getreide, Thon- und Porzellanerde-Handel auf der Saale zu schwimmen hatte, Gelegenheit, sich Grundbesitz zu erwerben. Dieser Besitz nöthigte zur Viehwirtschaft. Nach und nach waren 160 schwere Ackerpferde, meist belgische Race, 8—10 Kutsch- und Reitpferde, 500 Zugochsen, meist Voigtländer Race, 320 Milchkuhe holländischer Race, 250 Mastschweine englischer Race und 5000 Schafe auf den verschiedenen Gütern vorhanden. Alle Maschinen, selbst der Dampfzug, zogen ein. Die Landwirthschaft ward geleitet durch 1 Hauptinspector, 10 Inspectoren, 16 Verwalter und 30 Aufseher. Das Arbeitspersonal wuchs in allen verschiedenen Geschäften und Orten auf 2000 Personen. Schmiede, Eisler, Stellmacher, Wörtcher, Zimmerleute, Schiffsbauer, Bäcker, Fleischer ließen sich nieder und aus den umliegenden Orten kamen Arbeiter täglich herbei. Ganz besonders war es das nahe Dorf Friedrichschwerz, das sich durch Salzmünde in seiner Armuth hob. Da die Umgebung nicht die erforderlichen Arbeitskräfte liefern konnte, ward die Kaserne für einziehende Familien erbaut. Von den 12,000 Morgen Acker kamen 325 auf Delfrüchte, 1300 auf Weizen und Roggen, 2600 auf Gerste und Hafer, 1625 auf Kartoffeln, 2600 auf Zuckerrüben, die übrigen auf Klee, Mais und Wiesen.

1847 ward mit dem Bau einer Zuckerrabrik vorgegangen. Die vorhandenen Ziegeleien lieferten die Steine und die Saale führte das Bauholz herzu. Die günstige Zeit für die Zuckerproduction förderte das Unternehmen bedeutend. Der Bedarf an Rüben ward durch die selbst erbauten Rüben, die hier viel Zuckersaft enthalten (12 1/2—16%) und durch Lieferungen andrer Zuckersüßiger gedeckt. 30,000 Ctr. lieferte jede Campaigne an Rohzucker.

Neben der Zuckerrabrik entsand zur Verwerthung der Kartoffeln die Spiritusfabrik im Jahre 1855. Sie ist so eingerichtet, daß gleichzeitig Kartoffeln und auch Melasse gebrannt werden kann. 3 1/2 bis 4000 Drbstoff Spiritus werden jährlich erzeugt.

Diese industriellen Unternehmungen greifen fördernd ein in die Dekonomie, dabei Salzmünde der Mittelpunkt aller umliegenden Wirth-

schaften ist. Jedes Gut hat seine Kartoffeln und Rüben nach Salzmünde zu fahren, dagegen rückwärts auf besonders dazu eingerichteten Wagen Rübenköpfe, Preßlinge und Schlempe zur Viehfütterung mitzunehmen. Ebenso werden alle übrigen Bedürfnisse zur Erhaltung des Wirthschaftspersonals dem Hauptorte entnommen.

Die Spiritus- und Zuckerrabrik haben eine gemeinschaftliche Dampferzeugung durch 9 Dampfmaschinen mit 81 Pferdekraften und einem Kesselhaube von 13 Doppelten und 2 einfachen Dampfesseln. Diese beiden Fabriken sind mit zu den größten der Provinz Sachsen zu rechnen; es wird ihr Steuerertrag jährlich auf 390,000 Mark gerechnet.

Die Mahlmühle fehlte zur Verwerthung der Körner und zur Herstellung des Mehles und Schrotens. Die alte vom Schwiegerater Kamprad an Volke übergegangene Mühle ward abgebrochen und an gelegener Stelle eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehene erbaut. Die Wasserkraft der Salze ward durch die Kraft des Dampfes vermehrt, so daß dieselbe jährlich 12—15000 Wispel Getreide in Mehl, Graupen und Schrot zu verwandeln vermag. Was Salzmünde an Körnern nicht liefern kann, wird durch den Umtausch des Getreides gegen Mehl beschafft.

Gleichzeitig hob sich die Ziegelei in immer größerer Ausdehnung. Das Terrain bietet verschiedene Sorten Thon, Braunföhlen in großer Menge, Kaß, Sandseine und Porzellanerde. Der Thon und die Porzellanerde wurden nach den nördlichen Theilen Deutschlands, ja bis Dänemark und Rußland versendet. Dazu war eine Porzellanerde-Schlemmerei erforderlich. Die Lehm- und Thonlager führten zur Fabrikation von Thon- und Ziegelwaaren. Einen fernhingehenden guten Namen haben die Salzmünder Chamottseine, Drains- und Wasserleitungs-Röhren, die Seimsteine, Fliesen, Beetbesteder, Stachelverzierungen u. s. w. Vier Dampfmaschinen mit 36 Pferdekraften arbeiteten bei vollem Betriebe und beschäftigten 300 Arbeiter. Von den vier Dampfziegelpressen lieferte jede täglich 12,000 Steine, so daß bei ungestörtem Betriebe täglich gegen 75,000 Steine angefertigt werden können. Die unmittelbare Nähe der Saale förderte den Vertrieb.

Nun hatte Volke das Ideal seines Strebens erreicht: die Produkte des Bodens wurden an Ort und Stelle im Interesse der eignen Wirthschaft auf industriellem Wege verwerthet; die Kette, in welcher ein Glied dem andern zur Befestigung des Ganzen die Hand reichte, war geschaffen. Die Gasanstalt, die Post und Telegraphie folgten nach. Zu beklagen bleibt, daß Salzmünde ohne Eisenbahn geblieben ist.

Volke war nicht nur ein mit Ergebnissen des Bodens und der Industrie sicher rechnender und scharf blickender Kauf- und Geschäftsmann; er müdete sich auch, das materielle und geistige Wohl der Arbeiter zu fördern. In seiner eignen Weise errichtete er 1852 zur Heranziehung eines zuverlässigen Arbeiterstandes in Quillschma, 1/2 Stunde von Salzmünde, eine Arbeiterbildungs-Anstalt, die ihm jährlich 6000 Mark kostete. In derselben wurden nicht nur Arbeiterfamilien, sondern auch andere junge Leute im Alter von 14—20 Jahren, dabei besonders auf vaterlose Waisen Rücksicht genommen ward, aufgenommen. Nach einer vierteljährigen Probezeit ward der dauernde Aufenthalt erst gestattet. Die Beschäftigung der jungen Leute richtete sich nach ihrer Neigung und Geschicklichkeit. Sie wurden in der Dekonomie oder in den Fabriken, auch in den Werkstätten der Handwerker angestellt und ausgebildet. Gar mancher junge Mann, der mit der geringsten Handarbeit begonnen, ist als tüchtiger Handwerksmeister aufwärts gestiegen. In der Anstalt ward ihnen aller Lebensunterhalt gewährt, auch für Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen und Turnen gesorgt.

Dazu bekamen sie einen entsprechenden Lohn; auch ward ihnen in jedem Jahre in ihrem Sparkassenbuche eine kleine Summe Geld gut geschrieben. Im Jahre 1863 war die Zahl dieser jungen Wüchsen auf 120 gestiegen. Es war ein Genuß, diese kräftigen Menschen in ihren Schlafsälen ruhen oder bei der Arbeit wirken zu sehen. In den jüngstvergangenen Jahren hat man von der Erziehung junger Leute Abstand nehmen müssen, daher diese Anstalt eingegangen ist. In gleicher Weise sorgte Volke auch für seine ganzen Arbeiter. Im Geschäfts-Comptoir ward eine Sparkasse errichtet, welche jeden Tag, auch des Sonntags, eine Stunde geöffnet war, um Spareinlagen der Arbeiter von Einem Thaler an entgegen zu nehmen. Sie wurden nur von Arbeitern der Anstalt angenommen und mit 4 1/8% verzinst. Am 30. Juni jeden Jahres wurden die jährlichen Zinsen gut geschrieben. Im Jahre 1863 waren bereits 30,000 Thlr. Einlagen gemacht. Ebenso ward eine Kranken- und Unterstützungs-Kasse errichtet, welche unentgeltliche Behandlung in Krankheitsfällen, Unterstützung bei Begräbnissen und unverschuldeten Nothständen bezweckte. Jeder Arbeiter mußte zutreten und nach der Höhe seines Lohnes 1—2 1/2 Groschen wöchentlich zahlen. Nach der Beifeuer ward die Aussteuer bestimmt. Der Reservefond giebt der Kasse Lebensfähigkeit.

Eine Kirche, eine Schule und ein Armenhaus ward auch von Volke gebaut.

Bei so großer und weitgehender Thätigkeit, die sich nicht nur auf das Allgemeine, sondern auch auf das Kleinste, ja auf die geringste Person und Sache erstreckte, fand er auch noch Zeit, sich dem allgemeinen Interesse und den wissenschaftlichen Dingen zuzuwenden. Vom Dorfschulsatz zu Salzmünde, ward er Schiedsmann, Wege- und Feuer-Commisarius, Kreis-Deputirter, Abgeordneter für die 2. Kammer des Pr. Abgeordneten-Hauses, Mitglied des ersten Norddeutschen Parlamentes; er half den Bruderdorf-Nietlebener Bergwerks-Berein gründen, beide Zuckerrabrike in Halle, das sächsische Pfaundbrot-Institut, war 20 Jahr Vorsizender des wissenschaftlich-landwirthschaftlichen Vereines und nahm in seinen Räumen die chemisch-physiologische Station auf.

Der guten Kl... schaft hoch... oft belad... die Einfir... erkannt.

Um merkt we... nigra) d... falls Hol... frauch (d... hie und... thee" tri... des Flic... denn es... Worte h... Oberdeut... lunder s... niederh... Alhorn (d... deutschl... Unsere ä... fahren... Elbhorn... abergläu... die darin... In einig... Hollund... Niederh... Alhorn (d... Schiebed... Kostenb... holder, s... baum u...

Der f... ein kleine... wird bis... erreicht... fländen... Aber mo... stark, w... wird. S... oft 60 J... fein; in... der j... sie mach... oft Trie... Länge, u... es spät... barkeit... Hollund... Zoll lau... und erf... und Fru... ist in v... von b... dabei... Kelter, ... orten g... einer c... diese f... ich für... Drucke... mit W... halte, ... so trei... Stam... Holze... der C... sinkt... erreich... von e... sichen... durch... Zugen... grau... geschl... reich... kreuz... von... grün... Herb... Beer... säm...

Der Name Bolze's hat heut noch bei denen, die ihn kannten, einen guten Klang. Besonders wird er als der Reformator der Landwirtschaft hoch gepriesen. Obschon er anfangs als „nichtgeschulter Neuerer“ oft belächelt ward, so werden seine Verdienste um die Viehfutter und die Einführung der landwirtschaftlichen Maschinen jetzt allgemein anerkannt. Sein Leben, sein Streben und Lieben wird im Andenken der

Nachwelt segnet bleiben. Wer aber Salzünde geschaut hat, dem werden die schönen Worte auf Bolze's Grab-Monument noch einmal recht lebhaft vor die Seele treten, die lauten:
„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.“

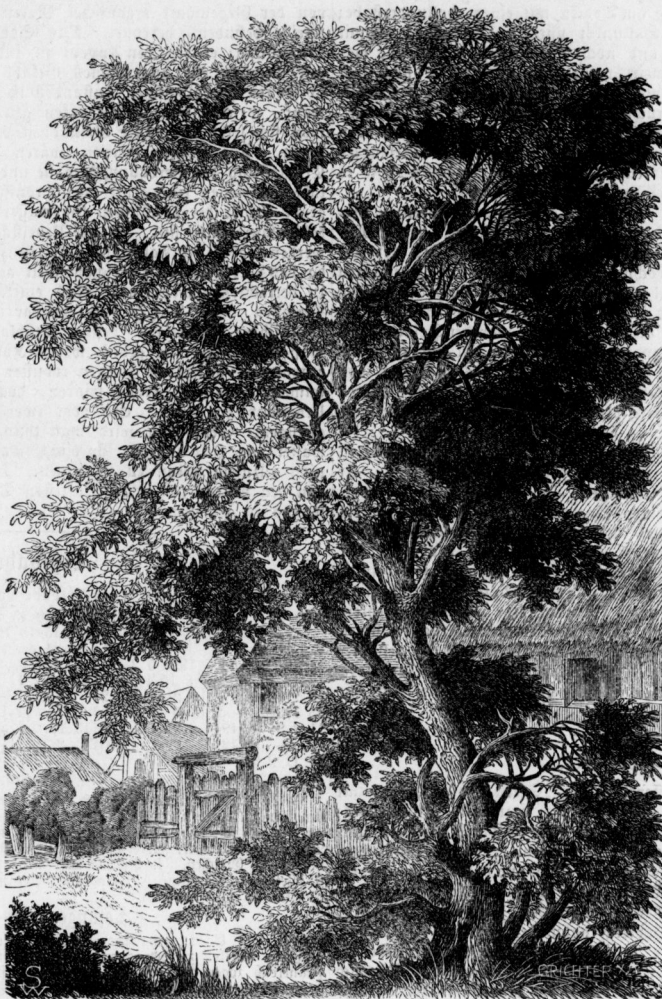
Deutsche Bäume.

10. Der Hollunder.

Um einer Begriffsverwirrung vorzubeugen, muß gleich hier bemerkt werden, daß nur von dem schwarzen Hollunder (*Sambucus nigra*) die Rede ist, nicht aber von dem in manchen Gegenden ebenfalls Hollunder, türkischer oder spanischer Hollunder genannten Fliederstrauch (*Syringa*). Eine Verwechslung ist um so leichter, als man hier und da auch den schwarzen Hollunder Flieder nennt und „Fliederthee“ trinkt. Diese Namensverwechslung ist so alt, als die Einführung des Flieders (*Syringa vulgaris*) in der Zeit der Kreuzzüge aus Asien; denn es ist wahrscheinlich, daß die Minnesänger mit dem althochdeutschen Worte Holanter die eben in den Gärten verbreitete *Syringa* verstanden.

Oberdeutsch heißt der Hollunder Holber oder Holler, niederdeutsch Elhorn oder Alhorn, in Nord- und Ostdeutschland häufig Flieder. Unsere ältesten deutschen Vorfahren nannten ihn Frau Elhorn, wahrscheinlich in abergläubischer Erinnerung an die darin wohnenden Elfen. In einigen Orten heißt der Hollunder Bachholter (am Niederrhein), Altholter und Alhorn (Westphalen), an andern Schiebedenbaum, Keeße und Keskenbaum, Holler, Baumholter, Hutscheln- und Zibkenbaum u. a. m.

Der schwarze Hollunder ist ein kleiner Baum oder Strauch, wird bis 30 Fuß hoch und erreicht unter günstigen Umständen 1 Fuß Stammstärke. Aber man sieht ihn selten so stark, weil er zu viel beschädigt wird. Solche Bäume mögen oft 60 Jahre und darüber alt sein; denn so rasch sie auch in der Jugend wachsen, — sie machen in einem Jahre oft Triebe von 6 bis 8 Fuß Länge, — so langsam geht es später, wenn die Fruchtbarkeit eingetreten ist. Der Hollunder macht dann kaum Zoll lange, schwache Triebe und erschöpft sich in Blüten und Fruchttragen. Der Stamm ist in der Jugend grün und von beispielloser Weichheit, dabei kernengerade afflos. Kletter, ist er an freien Standorten gekrümmt, meist nach einer Seite gebogen. Tritt diese schräge Stellung, welche ich für eine Folge des starken Druckes der alljährlich reich mit Beeren beladenen Krone halte, in früheren Jahren ein, so treibt der Wurzelstock und Stamm häufig aus dem alten Holze neue Aeste, die während der Stamm immer tiefer sinkt und endlich den Boden erreicht, senkrecht in die Höhe wachsen, sich verästeln und einen Strauch von eigentümlicher Form bilden. Die Aeste der sehr dichten Krone stehen fast wagrecht steif und armartig am Stamme und werden nur durch die Last der Beeren später abwärts gezogen. Die Rinde ist in der Jugend weißlich, mit braunen Warzen versehen, später grau oder rothgrau mit grünen Flechtenstreifen, im Alter korkartig, der Länge nach geschlängelt aufgerissen. Die Krone ist schirmförmig, sehr dicht, innen reichlich mit dürrer Holz versehen. Knospen und Blätter stehen stets kreuzförmig, oben abwechselnd gegenüber. Die Blätter sind gefiedert, von der Form eines Eichenblattes, aber größer, stärker gezähnt, dunkelgrün und glanzlos. Sie sind im Aufbrechen röthlich und fallen im Herbst nach dem ersten starken Reife grün ab, während die schwarzen Beeren so lange an den nackten Zweigen hängen, bis die Vögel sie sämmtlich gebolt haben. Die zahlreich auf den Spitzen der Zweige im



Der Hollunder.

Juni erscheinenden Blumen sind große Afterdolden von gelblich-weißer Farbe und sehr starkem, etwas widerlichem Geruch. Die Beeren, anfangs grün, dann schmutzig roth, färben sich schon vom August schwarz und sind dann eine Lieblingsnahrung vieler Insekten fressender Vögel, besonders der Rothkehlchen und Hausrothschwänzen.

Es gibt in den Gärten mehrere Abarten vom Hollunder. Eine Spielart mit gefüllter Blüthe empfiehlt sich durch ein reineres Weiß und schwächeren Geruch. Eine andere hat geschligte, sogenannte Petersilienblätter (*Sambucus nigra laciniata*) und ist eine große Zierde des Landschaftsgartens. Weniger schön ist die Spielart mit gelb gestreiften Blättern. Ferner hat man Abarten mit weißen, rothen und grünen Beeren.

Der Volksglaube hat den Hollunder stets bevorzugt; ja vielleicht ist keine andere Pflanze so vom Moos des Aberglaubens bewacht, wie der unscheinbare Hollunderstrauch. Es ist aber diese abergläubische Vergötterung sehr erklärlich, wenn man sie auf die Naturreligion zurückführt. Der einfache Naturglaube verehrt, was dem Menschen besonders nützt oder was er fürchtet. Beides vereinigt der Hollunder. Sein Nutzen wurde bald erkannt und unbekanntes Wesen (Geistern) als den Bewohnern des Baumes zugeschrieben. Dagegen ließ sein unheimliches Wesen, sein betäubender Duft, das düstere Ansehen, das seltsame Vorkommen an gefährlichen Orten (Kirchhöfen, Schindangern, Rabensteinen), unsern kindlichen Vorfahren die Wirksamkeit böser Geister im Hollunder ahnen. Die Bedeutsamkeit des Hollunders einem kindlichen Volksgemüthe gegenüber erklärt sich somit leicht. Ich könnte Seiten füllen mit den Mittheilungen des Hollunder-Aberglaubens, welcher zum Theil vergangenen Zeiten, zum großen Teil aber noch der Gegenwart angehört, will mich aber auf die hervorragendsten beschränken. Germanen und Slaven betrachteten von jeher den Hollunder als die Wohnung böser Geister, von Kobolden und Zwergen, die bald im Baume selbst, bald unter demselben im Boden ihren Sitz hatten oder sich allnächtlich unter dem Hollunder versammelten. Bei den Polen ist der Name des Zwergkönigs Pifulik an den aus Hollundermark gefertigten Stelmännchen haften geblieben. Daher fürchtet man sich auch, den Hollunder umzubauen, und wo es geschehen mußte, so geschah es wohl selten ohne den schützenden Bannspruch: „Frau Elhorn, gib mir von deinem Holze, dann will ich von meinem auch was geben, wenn es im Walde wächst“, (nach Arn's Kiel in Grimms „Deutsche Mythologie“), oder: „Frau Alhorn, gebt mir von eurem Holze, dafür bring ich euch rechten Lohn.“ Derselbe Spruch mußte auch gesagt werden, wenn man ein Stück Hollunderholz als Zauber abschneiden wollte. Oder er lautete (oberdeutsch): „Lieber Hollter, leih mir einen Spalter (Splinter), den bring ich euch wieder.“ In Höfen und Gärten schützt der Hollunder die Gebäude vor Feuer, das Vieh vor Hererei, Seuchen und Unglück, die Menschen selbst gegen Verzauberung. Kupfergeschirre mit Hollunderblättern gescheuert, wird nicht giftig, Fische und Bänke werden nicht vom Holzwurm zerfressen. Im Schatten des Hollunders schlafend, wird man

nicht von Mücken, giftigen Fliegen und Ottern (Wipern) gestochen. Die Kinde, am Neumond abwärts gefahrt, purgirt, aufwärts gefahrt, macht sie brechen. Bei Zahnschmerzen ist der Hollunder ein Hauptmittel. Ein Nagel, mit dem man im schmerzenden hohlen Zahn gestochert, in den Hollunderbaum getrieben, nimmt die Schmerzen fort, trägt sie aber auf denjenigen über, welcher ihn vor siebenmal Mondwechsel herauszieht. So und auf ähnliche Weise wird auch Gicht und andere Krankheit „im Hollunderbaum vernagelt“, wie ich aus eigener Beobachtung aus neuer Zeit bezugen kann. Um ein sicher wirkendes Mittel gegen Zahnweh zu bekommen, geht man mit dem Messer in der Hand rücklings aus dem Hause zum Hollunderbaum, sagt den letzten der angeführten Sprüche dreimal, macht in die weiche Kinde einen hülsenförmigen Schnitt, zieht sie abwärts und schneidet sich von dem bloßgelegten Holze ein Stück aus. Dieses trägt man rückwärts gehend in die Stube, rüst mit dem Splitter das Zahnfleisch, bis es blutet, trägt ihn, immer rücklings gehend, wieder zum Hollunder, setzt das Stück unter (mir unbekannt) Zauberprüchen wieder ein, zieht die Kinde darüber und legt einen Verband darum, daß sie verwache. Die verlorenen Zähne werden noch jetzt unter dem Hollunder vergraben, damit man keine Zahnschmerzen bekomme, am Freitag abgeschchnittene Nägel zu demselben Zweck, Haare, daß sie gut wachsen und lange halten. Macht man von jungem Holze Ringel und schnürt diese auf einen Faden, so schützt diese Kette auf der Brust getragen gegen das böse Wesen (Epilepsie). Der Tischler, welcher den Sarg macht, nimmt auf dem Lande vielfach das Maß am Todten mit einem Hollunderstabe; auch legt man ein Kreuz von Hollunder unten in den Sarg, damit der Todte Ruhe habe. Dieser und noch viel anderer Aberglaube war ehemals auf dem Lande allgemein verbreitet, und es ist noch jetzt mancher im Gebrauch, selbst unter den niedrigen Klassen der Städte. Anstatt der genannten Bannsprüche verrichtet man die „Sympathie“ jetzt im Namen der Dreieinigkeits oder eines im guten Ruf stehenden Heiligen oder murmelt unverständenes sinnloses Zeug dazu. Besonders kräftig wirkt Hollunder, der auf einer alten Weide gewachsen, wie es zuweilen vorkommt, wenn Vögel den Samen hinbringen.

Der schwarze Hollunder ist weit über Deutschlands Grenzen verbreitet, nach Norden jedoch nicht über den 58. Grad. Ein treuer Begleiter des Menschen, steigt er so hoch in die Gebirge, als diese bewohnt sind, mit Ausnahme der höchsten Anstiege. Im Allgemeinen ein Baum des Thales und der Ebenen, kommt er doch auch auf felsigen Bergen vor, wo Schluchten und Felsenspalten Humusboden enthalten, besonders um Burgruinen. In und um Burgen war der Holderstrauch ebenso häufig wie in Dörfern, und der Dichter läßt mit gutem Grund und mit feiner Beziehung auf den Aberglauben das Käthchen von Heilbronn unter dem Hollunderstrauch vor der Burg des Grafen Wetter von Straß schlummern, als es diesem die Geheimnisse ihres Herzens ausplaudert.

Der rothe oder Traubenhollunder (*Sambucus racemosa*) ist ein Bewohner sandiger Wälder und eine große Zierde derselben. Er erscheint auf Eichtungen und Holzschlägen, und hält sich nur so lange, als das Holz klein ist, birgt seinen Samen unter Moderhumus, bis vielleicht nach einem Jahrhundert der Wald wieder geschlagen wird und Sonnenlicht die Pflanze wieder aus dem Boden zaubert. Der Traubenhollunder gleicht im Wachstum und an Blättern sehr seinem schwarzen, zahmen Bruder, unterscheidet sich jedoch durch traubenförmige, gelbe, schwachriechende Blumen und scharlachrothe Beeren. Letztere haben eine so schöne Farbe, wie sie das Pflanzenreich an Früchten selten zeigt, und aus diesem Grunde ist der Traubenhollunder ein gefuchter Strauch des Parks, kommt jedoch nur in sanftem Boden gut fort. Seine Lebensdauer scheint kurz zu sein, wenigstens sah ich noch nie alte Bäume.

Das Sodawasser.

Ueber das Sodawasser veröffentlicht der „Siecle“ folgende populär gehaltene Abhandlung aus der Feder seines ärztlichen Mitarbeiters: „Unter dem Namen Sodawasser oder wie man in Paris häufiger ganz unrichtiger sagt, eau de Seltz, bezeichnet man ein auf künstlichem Wege mit Kohlensäure verfestes Wasser. Vor noch nicht ganz einem halben Jahrhundert war der Gebrauch dieser Wässer kaum bekannt und daher deren Fabrikation eine äußerst beschränkte. Im Jahre 1831, zur Zeit des ersten Auftretens der Cholera, nahm der Consum von kohlensaurem Wasser einen großartigen Aufschwung. Man hielt dasselbe für ein wirksames Präservativ gegen die gefürchtete Epidemie. Dagegen nun die Annahme des Sodawassers unter die Konsumartikel des gewöhnlichen Lebens gleichsam in Folge einer Ueberrumpelung geschah, dauerte es doch nicht lange, bis es einen bedeutenden Platz unter denselben einnahm. Man glaubte an seine hygienische Wirksamkeit und damit war ihm auch der Erfolg gesichert. Im Jahre 1839 und nach der Erfindung der Apparate zur künstlichen Erzeugung von Sodawasser wurde die Fabrikation vereinfacht und verbessert und das Sodawasser konnte um einen mindestens zehnmal geringeren Preis verkauft werden, als dies bis dahin der Fall war. Heutigen Tags konsumirt man beispielsweise in Paris bloß während der vier Sommermonate durchschnittlich zehn bis zwölf Millionen Siphons. Diese Ziffer, weit entfernt, übertrieben zu sein, bleibt eher hinter der wirklichen Verbrauchsmenge zurück. Das Sodawasser kann auf verschiedene Weise hergestellt werden. Die primitivste besteht darin, in eine mit Wasser gefüllte Flasche doppelt-kohlensaure Soda und Weinsäure zu geben, die Flasche hierauf luftdicht zu verkorken und den Kork mit Draht festzumachen. Die

Kohlensäure, welche sich durch das Zusammentreffen dieser Salze bildet, löst sich nach und nach in dem Wasser und durchdringt dasselbe. In diesem Wasser bildet sich aber stets etwas weinsäure Soda, deren stark auflösende Eigenschaften manchemal verschiedene unangenehme Folgen nach sich ziehen können. Diese unbedenkliche Bereitungsart ist übrigens heutzutage vollständig aufgegeben. Bei den Gaserzeugungs-Apparaten, deren man sich jetzt häufig bedient, entwickelt sich das Gas in einem eigenen Recipienten und fähig durch seinen natürlichen Druck das in dem zweiten Recipienten enthaltene Wasser. In diesem Falle sind die gaserzeugenden Substanzen die doppeltkohlensaure Soda und eine Säure, gemeinlich Weinsäure, welche aber manchmal wegen ihres ziemlich hohen Preises durch verschiedene Surrogate, ja sogar durch Schwefelsäure ersetzt wird. Bei diesen Apparaten ist es ein Haupterforderniß, daß die Röhren, die Hähne u. kein Blei enthalten; am besten ist es, dieselben aus reinem Zinn herzustellen. Der aus Glas bestehende Apparat muß mit einem metallischen Netz umgeben sein, um das Umherfliegen von Glassplittern im Falle einer Explosion zu verhindern. Bei der Fabrikation im Großen erzeugt man die Kohlensäure aus zerkleinertem Marmor oder Kreide, auf welche Substanzen man Schwefel- oder Chlornasserstoffsäure reagieren läßt. Leider hat dieser Vorgang mehrere Uebelstände. Das auf diese Weise mit Kohlensäure imprägnirte Wasser enthält manchmal etwas Schwefel-Wasserstoff-Säure, welche aus der Reaction der Schwefelsäure entsteht; das Wasser bekommt dann einen fauligen, moderigen Geschmack, welcher von der Gegenwart organischer Materien, die sich hier und da in der Kreide befinden, herrührt. Das Sodawasser erleidet unstreitig die Verdauung; es regt den Appetit an, indem es den Magen leicht stimulirt und bewirkt ein angenehmes Gefühl des Wohlbefindens. Bei verschiedenen pathologischen Zuständen ist das Sodawasser das einzige Getränk, welches von den Kranken gut vertragen wird. Indessen muß man sich selbst bei voller Gesundheit vor einem übermäßigen Gebrauch hüten. Die Folgen hiervon wären Anschwellungen, Ekelempfinden, Erschlaffung der Verdauungsorgane und schließlich bei besonders empfindlichen Personen eine akute oder chronische Irritation des Magens. Der große Fehler der künstlichen Gaswässer ist, daß dieselben stets zu stark kohlensäurehaltig sind. Dieser Uebelstand könnte wohl leicht vermieden werden, aber die Fabrikanten hüten sich sehr, denselben zu umgehen, da das Publikum diese Beschaffenheit als ein Kennzeichen guter Qualität zu betrachten gewohnt ist. Noch eine Bemerkung zum Schluß. Tene Personen, deren Magen leicht reizbar ist, sollten sich des Genusses von künstlichem Gaswasser besser enthalten und natürlichen Mineralwässern den Vorzug geben, welche Kohlensäure in hinreichender Menge enthalten. Hingegen können robuster organisirte Personen Sodawasser immerhin nach Belieben trinken, doch ist es rathsam, sich stets vor Uebermaß zu hüten. Ein oder zwei Gläser zu jeder Mahlzeit dürfen genügen. Sehr klug wird man thun, mit dem Gebrauch von Sodawasser von Zeit zu Zeit für einige Tage innezuhalten, um den Magen nicht allzusehr daran zu gewöhnen. Die Hygiene empfiehlt uns, selbst von den besten und schmackhaftesten Dingen nur mit Maß und Ueberlegung zu genießen.“

Aufgaben.

1. Deciffir-Aufgabe von D. M., Förbig.

5 22 20 15 6 15 11 6 21 11
 1 2 3, 4 5 6, 7 2 8 2 9, 9 15 13 10 20 11, 2 3 1 12 3 20 2 20, — 14
 2 6, 1 15 3 14, 12 7 7 2 11, 16 21 6, 17 2 11 13 10 2 9 18 2, — 1 15 7 7
 11 20, 14 21, 19 3 5 2 10 7 15 13 10, 11 2 15 9, 17 2 12 3 20 2 20, —
 12 13 10 20 2, 9 15 13 10 20, 14 2 11, 11 13 10 15 13 18 11 12 7 11, 3
 12 2 9 18 2, — 6 21 11 16 20, 14 21, 1 2 15 7, 2 11, 10 2 3 17 2 8 2 13
 13 10 20, — 2 15 9 2, 8 5 2 11 2, 11 13 10 1 12 2 17 3 15 9, 18 21 2 11
 11 2 9, — 19 3 2 21, 14 15 13 10, 1 2 9 9, 2 11, 12 8 17 2 6 12 13
 20, — 14 12 11 16, 14 15 2, 9 12 11, 9 15 13 10 20, 1 2 17 17 2 8 15
 11 11 2 9. —

2. Silbenaufgabe.

Nachstehende Silben ergeben 8 Worte, deren Anfangsbuchstaben einen jetzt lebenden General ergeben, die Endbuchstaben das Land, dem derselbe Dienste leistet. — aa, an, jes, fla, tol, luj, me, mar, mi, mel, na, nach, nel, ni, nus, od, rau, son, u. Die Worte bedeuten: 1. Stadt im Elsaß. 2. Stadt in der Schweiz. 3. Ein Held der alten Griechen. 4. Befehlshaber der alten Römer. 5. Stadt in Dithmarschen. 6. Weiblicher Vorname. 7. Englischer Admiral. 8. Ort eines Gefechts im vorigen Jahrzehnt.

Lösungen aus Nr. 32.

1. Die Gitterchriftaufgabe, welche hauptsächlich als Beispiel zu dem größeren Artikel zu betrachten war, enthält den Anfang des Heinejens: „Nach Frankreich zogen zwei Grenadier“, wonach sich jeder leicht die Schablone herstellen kann. — Bei dieser Gelegenheit sei eine sehr bequeme Universal-schablone erwähnt, zur Lösung von derartigen Aufgaben besonders gut geeignet, die ein Kreuz des Sonntagblattes uns vorlegte; sie ist aus Glas, die Theilung genau in der Größe unserer Quadrate mit der Feile eingegrift. Statt daß nun, wie beim Pappschema, die einzelnen Felder ausgehakt werden, werden sie hier einfach bezeichnet (3. B. durch einen Tintenpunkt) und die betr. Silben durch das Glas gelesen.

2. Abendgebet.

3. Die ersten zwei ein Mann einst staß Und brachte sie herab zur Erde Aus des Dampfos hehrem Saal, Daß diese Welt bequemer werde. Die dritte wird von Menschenhand Zu Waff und Bau genommen; Das Ganze wird dazu verwandt Die ersten zu bekommen. (Lösung folgt.)

Sachliches. Berichtigung. — Mit Bezug auf die Partie Nr. 20 in Nr. 33 des Etgbl. müssen wir unsere Quelle wie unseren eigenen Abdruck dahin berichtigen, daß zwischen Jug 7 u. 8 der Zug S. W. Thl—fl S. E. 08—06 ausgefallen ist. Von da ab muß alsdann die Drehungszahl der Züge um je 1 erhöht werden.